

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

150. Jahrgang

Oldenburg, 20. November 1998

Nummer 11

Totensonntag

Ein Tag zum Nachdenken und Gedenken, geschaffen für Erinnerungen

VON R. LAUSZUS

Totensonntag, der Tag an dem die Mehrheit der deutschen Christen ihrer Toten gedenkt.

Zumeist suchen sie die Grabstellen der Verstorbenen - Verwandte oder Freunde - auf und gedenken dieser im stillen Gebet.

Anderen Toten wiederum wird in Gottesdiensten oder besonderen Veranstaltungen und unter Anteilnahme mehr oder weniger großer Teilnehmergruppen gedacht.

Ansprachen mit Würdigungen der zu Lebzeiten erbrachten Leistungen und der für viele Menschen wichtigen und nützlichen Vermächnisse werden auf diese Weise den Lebenden in Erinnerung gebracht.

Nun, auch die Memelländer haben allen Grund, auf verstorbene Landsleute mit solchen besonderen Leistungen stolz zu sein. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang doch nur an Simon Dach oder Mattheo Practorius, beide aus Memel, sowie Hermann Sudermann aus Matzicken.

Doch - und das ist mein urreigens Anliegen -, wer gedenkt der vielen Landsleute, der Frauen, Männer und Kinder, die 1944/1945 ihr Leben lassen mußten und deren letzte Ruhestätte wir noch nicht einmal kennen?

Wer gedenkt ihrer, sucht gedanklich ihre Nähe, spricht für sie ein



Dieses Kreuz ziert den deutschen Soldatenfriedhof in Memel

Gebet? Wer nimmt sie in seine Fürbitte auf?

Darüber lassen Sie uns am Totensonntag einen Augenblick nachdenken - diese Menschen haben unser Erinnern sicher verdient!

und und Deutschland geworden seien.

Der Chor der Kantorei St. Michaelis, Lüneburg, unter der Leitung von Tobias Gravenhorst und das Königsberger (Kaliningrader) Sinfonieorchester boten den Zuhörern ein Konzert, das durch das Requiem von Mozart bestimmt war. Zwei Chöre wirkten an der Veranstaltung mit. Das Publikum dankte den Akteuren für ihre Darbietung mit minutenlangem Applaus.

Der Direktor des Deutsch-Russischen Hauses, Friedemann Höcker, hatte die Veranstaltung organisatorisch vorbereitet. Viele Teilnehmer waren ergriffen, aber nicht alle begriffen den historischen Aspekt des Abends. Erstmals seit 1944 war der Dom zu Königsberg aufgrund einer Großveranstaltung wieder gefüllt.

Königsberg hat nun in städtebaulicher Hinsicht wieder ein Zentrum. Ob der Dom auch wieder ein geistiges und geistliches Zentrum Königsberg werden wird, muß der Zukunft überlassen bleiben.

W.v. Gottberg (DOD)

Mein Grab

Dr. Wilhelm Brindlinger

Der Traum ist aus, es werde fließen auf meinen Sarg der weiche Dünensand. In harter Erde, fern dem Heimatland, wird einst man mir ein einsam Grab bereiten.

Dann knirscht es kreischend an den blanken Scheiten und poltert an des hohlen Deckels Kant; es starren Steine aus der Grube Wand und Kiesel rollen von des Hügels Seiten.

Zum Grabgeleite wird mir nicht ertönen der volle Orgelklang der See. Kein Reiher wird vom Haff den Gruß mir bringen. Doch manchmal wird Nordoststurm mich umstöhnen und, ruhend auf dem Südflug in der Näh', wird leis ein Vogel von der Heimat singen

Aus „Laßt mir mein Heimweh“

Königsberger Dom wieder Zentrum

Eine große Anzahl Menschen, darunter zahlreiche Prominenz, war am 24. Oktober um 18.00 Uhr in den Königsberger Dom gekommen, um mit einem festlichen Konzert die zunächst noch provisorische Wiederherstellung des Domes feierlich zu begehen.

Nicht alle Interessierten fanden Einlaß. In einer kurzen Ansprache gab Gouverneur Gorbenko seiner Freude Ausdruck, daß mit der Instandsetzung des Domes die Stadt ein kulturelles Zentrum bekomme. Der deutsche Botschafter in Moskau, Dr. von Studnitz, der zu der Veranstaltung nach Königsberg gekommen war, führte aus, daß beim Königsberger Dom preußische Vergangenheit und russische Gegenwart nunmehr zu einem Beleg für die Freundschaft zwischen Rußland

Auf sicheren Wegen durch Ostpreußen

Reisende brauchen Karten. Was eine einfache Erkenntnis zu sein scheint, verlangt doch in der Umsetzung besondere Fertigkeit. Für die früheren deutschen Provinzen im Osten gibt es seit einigen Jahren vorzügliche zweisprachige Straßenkarten. Herausgeber ist Klaus G. Höfer, selbständiger Kartograph im hessischen Dietzenbach. Kürzlich hat er das Blatt PL 010 zum südlichen Ostpreußen vorgelegt.

Ostpreußen ist nicht nur das Land der Küsten, sondern auch der Seen im Landesinneren. Ob Spirding See oder Mauersee, ob Nikolaiken oder Angerburg, mit vielen



Gewässern und Orten verbinden sich Erinnerungen vieler Zeitgenossen. Doch der Blick auf die zahlreichen hierzulande erhältlichen kartographischen Produkte zeigt nur den Jezioro Sniardwy oder Wegorzewo. Konsequente Zweisprachigkeit bis ins Detail hat nur der Höfer-Verlag bislang praktiziert und sich damit eine Marktnische zunutze gemacht. Seit sechs Jahren liefert er das, was deutschsprachige Reisende zur zuverlässigen Orientierung brauchen.

Zuerst entstanden die Sudetenland-Blätter, dann die entsprechenden 1:200 000 Karten zu Schlesien und Pommern. Schwieriger war es für den Nordosten. Zwischen den Blättern PL 003, von Köslin bis zur Weichsel reichend, und RS 001 mit dem Königsberger Gebiet klaffte eine Lücke. Das neue Blatt kann die fehlende Distanz noch nicht schließen, aber doch vermindern. Von der russischen Grenze im Norden bis zur Höhe von Neidenburg südlich von Allenstein, von der deutschen Vorkriegsgrenze im Osten bis Osterode im Westen reicht das neue Blatt. Für das nächste Jahr ist der Lückenschluß geplant, dann soll PL 011, die Karte von Danzig bis Allenstein, herauskommen.

In bewährter Art sind auf Höfers erster vollständig digital erstellten Karte die Ortschaften, Sehenswürdigkeiten, Straßen mit Kilometrierung sowie Gewässer verzeichnet. Unübersichtlich ist bloß der Flikkenteppich von Siedlungen unter 100 Einwohnern, der zwar die durchgängige Besiedelung aufzuzeigen, doch zur Orientierung wenig beizutragen vermag. Was zu besichtigen lohnt, das ist verlässlich verzeichnet, so städtische Kirchen oder Wallfahrtsstätten, Ordensburgen, schliesslich die wenigen übriggebliebenen Schlösser.

Etwas außergewöhnliches stellt der Eintrag der „Klassischen Kanutouren-Strecke“ von Sorquiten nach Nikolaiken bzw. südlich abweigend zur Johannisburger Heide dar. Doch gerade der Wassersport kann die zukünftige touristische Bedeutung Ostpreußens heben. So ist das Kartenblatt allseits ein Gewinn und für Reisende wohl schon bald eine lohnende „Pflichtlektüre“.

Straßenkarte 1:200 000, Südliches Ostpreußen PL 010, Höfer-Verlag, 63112 Dietzenbach, 1998, ISBN 3-931103-15-3, DM 18,90.
Dr. Stephan Kaiser

**Nächster Einsendeschluß ist am
2. Dezember**

Aus Memel und Umgebung

Das Schmiedemuseum in Memel

In der September-Ausgabe des MD war ein Artikel über das Schmiedemuseum erschienen. Da die Darstellung über den Standort und die ausgestellten Arbeiten nicht ganz richtig ist, sehe ich mich veranlaßt, einiges zu berichtigen:

Das heutige Schmiedemuseum steht auf dem Grundstück Schlosserstraße 2 des Schlossermeisters Franz Grimm. Das Haus wurde von ihm 1928 als Wohn- und Werkstatthaus erbaut und darin eine Schlosserwerkstatt, später als Maschinenschlosserei, betrieben. Dieses Haus wurde dann später zu dem heutigen Museum umgebaut.

Franz Grimm befaßte sich in den ersten Jahren seiner Selbstständigkeit auch mit Schmiedearbeiten, bei denen es sich zum Teil als Kunstschmiedearbeiten insbesondere Grabeinfassungen handelte.

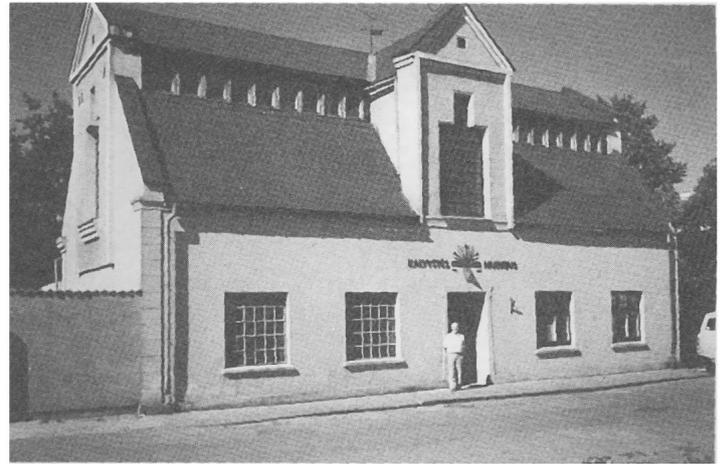
Schlossermeister Gustav Katzke als unmittelbarer Nachbar, Schlosserstraße 1, hat ebenfalls Schmiede- bzw. Kunstschmiedearbeiten ausgeführt. Somit sind die ausgestellten Museumsstücke sowohl von Franz Grimm als auch von Gustav Katzke.

Mit dieser Richtigstellung soll die mühevoll und aufopfernde Arbeit des Metallrestaurators Dionyzas Varkalis keinesfalls geschmälert werden, denn nur ihm ist es zu verdanken, daß alte deutsche Handwerkskunst aus dem Memelland der Nachwelt erhalten bleibt.

Erich Grimm

Langfinger in Prökuls

Wie aus Prökuls zu erfahren ist, haben Diebe das neu eröffnete Pfarrhaus (früher Endruteit) heimgesucht und alle Heizkörper gestohlen. Da der Pfarrer Darius Petkunas mit seiner Familie demnächst in dieses Haus einziehen will und der Winter vor der Tür steht sind sowohl Problem als



Erich Grimm vor seinem Elternhaus in Memel. Bild Herm. Ribbat

auch Eile groß. Die Familie, die im Sommer um zwei Töchter gewachsen ist - wozu wir herzlich gratulieren - hat nun ihre Sorgen. Besorgt ist natürlich auch die evangelische Kirchengemeinde, weil die Versammlungs- und Übungsräume nun kalt und nicht nutzbar sind. Schnelle Hilfe ist notwendig und wer mit einer Spende helfen möchte: Konto Ewald Rugullis, Stadt-spark. Hilden, Kto. Nr. 703 603, BLZ 30 350 000 mit Vermerk „Spende Pfarrhaus Prökuls“. ER

noch steht das Haus, das wohl früher zu Dumpen gehörte, auf der Straße im Wege.

Auch für die Zu- und Abfahrt vom Memeler Fährhafen ist eine neue Straße angelegt worden. Benutzer der Fähre sollten da jedoch ein wenig aufpassen. Die Straße beginnt bzw. endet stadtsseitig etwa bei der neu eingerichteten Tankstelle. Sie führt nicht mehr an der Stelle vorbei, wo früher der offene Flohmarkt war. Die Ausschilderung ist nicht sehr gut.

Recht gut sieht es mit der Umgehungsstraße um Heydekrug aus. Diese ist fast fertig und für den Verkehr freigegeben. Es werden noch einige Nacharbeiten durchgeführt. Es gibt keine Ampeln und Schienenübergänge. Ich brauchte vier Minuten für die Durchfahrt bei etwa 50 kmh.

Beobachtungen

VON EGON JANZ

Bei meiner Reise durch die alte Heimat Ende Oktober sind mir einige Dinge aufgefallen, von denen ich gerne berichten möchte:

Schon in der Zeit, als die Russen das Sagen hatten, wurde mit dem Ausbau der Straße Memel - Kaunas über Heydekrug - Pogegen begonnen. Lange Zeit ruhten die Arbeiten. Seit einem Jahr ist man intensiv dabei die neue zweite Fahrbahn auszubauen. Es ist die Teilstrecke zwischen dem großen Verteilerkreis und Diittauen. Streckenweise ist schon die Packlage (Unterbau) für den Asphalt aufgebracht. Und immer

Bei meinem Besuch in Pogegen und Coadjuthen sah ich, daß größere Mengen Textilien angeboten wurden. Sie lagerten auf Tüchern auf dem Erdboden, aber auch auf Tischen und wurden ständig durchgewühlt. Die Anbieter waren wohl Händler. Es ist kaum festzustellen, ob die Sachen aus Spenden stammen, oder billig erworbene Ballenwaren aus Holland oder anderen Ländern sind.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memelländkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim. Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vornals Siebert, Memel/Oldenburger.
Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirkssparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskalis - Chefredakteur - Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441-9358513, Fax 0441-9358515. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Post-scheckkontor Hannover, Kto.-Nr. 22946307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 30. Einzelpreis 3,50 DM, Jahrespreis durch die Post 42 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Preußen, Litauen und die Stadt Memel

VON ANTONAS SAKALAUSKAS

Am 18. September 1998 wurde in Vilnius eine Tagung, „Aufgeblät- terte, aufgearbeitete Stadtge- schichte von Memel“, durchge- führt. Es war interessant zu hören, wie Litauer und Deutsche es heute sehen. Deutsche und litauische Autoren erhielten das Wort, und diese einmalige Diskussion „Stadtgeschichte von Memel im Wandel der Zeiten“ dauerte fast acht Stunden und ist zu einem wichtigen Punkt für künftige Gespräche solcher Art in Litauen geworden.

Dr. Herbert Hupka begrüßte die Teilnehmer des Symposiums und hielt sein Eröffnungsreferat. Der Sprecher betonte: „Gegenwart und Zukunft verpflichten uns als freie Nachbarn, uns zu bewähren ... Um in der Gegenwart zu beste- hen, müssen wir die Vergangen- heit aufarbeiten und uns. Litauer und Deutsche, gemeinsam dieser Vergangenheit stellen. Vorausset- zung ist die Kenntnis der Geschichte, einer Geschichte der Wechselbeziehungen und des Auf und Ab, des Für und Wider. Auch die Nachbarschaftsgeschichte ist nicht frei von Erschütterungen, Gegensätzen, Widersprüchen und bedrückenden Erinnerungen, man braucht nur an die erste Hälfte unseres Jahrhunderts und die Ereignisse in diesen fünf Jahr- zehnten zu erinnern.“

Allmählich sterben die Erlebnis- generationen der Vertriebenen aus, die in ihrem unsichtbaren Gepäck die innige Verbundenheit mit der Heimat und das geistige

Vermögen, das zur Heimat gehört, mitgebracht haben. Dr. Herbert Hupka hofft, daß neue gebildete Wissensträger gegen das Verges- sen unaufhörlich kämpfen werden. Deutsche und Litauer müssen mit Information und Unterrich- tung zu Felde ziehen.

Prof. Dr. Dietmar Willoweit kriti- sierte die oberflächliche, für Deut- sche unverständliche Interpretati- on der Geschichte von Bürgermeister Gentvilas der Stadt Klaipeda. Sehr wichtige historische Momen- te wurden verschwiegen, als er eine wichtige Rede in Klaipeda im August für Deutsche und Litauer hielt.

Memel war eine deutsche Stadt mit einer kleinen Zahl von Litau- ern. Nach 1923 kamen hierher viele Litauer. Die Deutschen den- ken, daß die Litauer die deutsche Kultur übernommen haben. Die Litauer denken, daß das Memel- land litauisch war. Wissenschaftli- che Gespräche helfen aber, die Wahrheit zu verstehen, betonte der Referent.

Der Landstreifen von dem Dorf Nimmersatt bis Schmalleningken hieß Memelland. Als dieses Gebiet mit der Burg Memel im 1252 durch den Deutschen Orden von Livland aus erobert wurde, lebten hier nördlich des Flusses Kuren, südlich des Flusses Schalauer. Das war ein Pruzzischer Stamm. Die Schalauer wurden 1275/76 von den Deutschordensrittern nie- dergeworfen. Das Christentum wurde eingeführt.

Seit dem Frieden am Melnosee von 1422 verzichtete der Deut- sche Orden für alle Zeiten auf Litauen, und die Grenze des Memellandes wurde nicht mehr verändert. Das dauerte 500 Jahre. Im 16. Jahrhundert begannen litauische Bauern einzuströmen. Seit 1732 wanderten vertriebene

Salzburger zu. Es fand eine Ver- schmelzung zwischen Deutschen und Litauern statt. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts galt das Gebiet als zweisprachig. Bei einer Befragung 1910 gab fast die Hälfte der Bewohner Litauisch als Muttersprache an.

Dr. Nastasja Kairiukstyte gab einen Überblick über die Migra- tionsprozesse von der Zwi- schenkriegszeit bis zur Gegen- wart. Sie erzählte über das Trei- ben der „Roten Armee“ im Memelgebiet. Hier wurden nicht nur Sachwerte vernichtet, son- dern auch viele Bewohner - Deut- sche und Litauer -, Frauen, Kin- der und Greise auf grausame Weise ermordet. Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt. Sie berichtete auch von der Tätig- keit der damaligen kommunisti- schen Politiker in Moskau und Vilnius, was die Migration der Bevölkerung im Memelland anbelangt.

Dr. hab. Justinas Karosas erläu- terte das Bild der Geschichte der Stadt Memel und der litauischen Bevölkerung und bemerkte, daß die sowjetische Mentalität noch nicht verschwunden sei. Manch- mal behauptet man, das Königs- berg slawischer Herkunft sei. Falsche Orientierung aber hindert daran, die Vergangenheit zuver- stehen.

Prof. Dr. Gilbert Gorning/Mar- burg analysierte die wichtigste Periode der Geschichte des Memellandes. Es wurde sehr aus- führlich über den Frieden am Melnosee 1422, über die Ge- schichte des Friedensvertrages von Versailles, über die Memel- konvention und andere Daten gesprochen. Er erklärte den Sinn der sogenannten Zwei-plus-Vier- Verhandlungen und beendete alle Punkte seines Vortrages mit einer völkerrechtlichen Würdigung.

Vielfältige Beziehungen zwi- schen Deutschen und Litauern währen schon Jahrhunderte. Geschichts- und Kulturforschung Westlitauens und Preußens gewinnt von Jahr zu Jahr ein wesentlich positiveres Bild. Das protestantische Preußen erwies sich als Wiege der litauischen Literatursprache, die von deut- schen Pastoren und Professoren grammatikalisch und lexikalisch erfaßt wurde. Jahrhundertlang wurden die Bücher aus Kleinlitau- en in das polonisierte und rus- sifizierte Großlitauen geheim gebracht. Nach Litauen und Preußen kamen europäische Kul- tur, Handwerk und Politik. Heute besteht die Möglichkeit, die eigen- en kulturellen, wirtschaftlichen und menschlichen Bezie- hungen wiederzubeleben.

Auch in diesem Jahr grüßen Memelländer ihre Landsleute zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 1999

In der Dezember-Folge richten wir wieder den beliebten **Anzeigen-Son- derteil** ein.

Für nur **10 DM** können Sie Verwandte, Bekannte und Freunde in Deutsch- land, in der Heimat und in aller Welt unter dem Titel

„Wir wünschen ein geseg- netes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr“

mit einem Glückwunsch erfreuen.

So sieht die Grußanzeige aus:

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

MARTIN GUDAT UND ANNA GUDAT

55521 Seferweich, Ostlandstraße 24
früher Memel, Mühltorstraße 312

Um Fehler auszuschließen, schreiben Sie bitte **in deutlich lesbaren Druckbuchstaben!**

Den Betrag (10 DM für diese 20 mm breitere- Normgröße) bitten wir gleichzeitig mit der Bestellung einzuzahlen. Dazu können Sie einen Scheck, Bargeld, die Banküberweisung (Konto- Nr. 022-444020 der Lan- dessparkasse zu Oldenburg BLZ 28050100) beifügen oder die Abbuchung von Ihrem Konto bestätigen

**Einsendeschluß ist der
2. Dezember 1998
(Poststempel)**

Ihr „MD“-Verlag



Hafenstadt Memel, Kurisches Haff, Kurische Nehrung und Ostsee

Auf Spurensuche in Koadjuthen

VON BERND DAUSKARDT

Der Besucher des Memellandes kehrt in der Regel immer wieder an die Stätten der Kindheit zurück, das Dorf, die Stadt oder das Kirchspiel, wo man lange lebte.

Als Nachfahre einer memelländischen Bauernfamilie - ich zähle nicht mehr zur Erlebnisgeneration - interessieren mich nicht nur die Landschaften und die Dörfer des ehemaligen Kirchspiels Plaschken. Ich habe die Absicht, in den nächsten Jahren das Memelland von Nimmersatt bis Schmaleningken systematisch zu bereisen bzw. zu erforschen.

In diesem Jahr hatte ich mir Anfang August vorgenommen, einmal Koadjuthen einen Besuch abzustatten. Dort sollte es eine gut erhaltene schöne Kirche geben. Ich wurde nicht enttäuscht und erlebte eine Riesenüberraschung:

Wir steuern das Zentrum von Koadjuthen an und halten auf dem Marktplatz. Gut erhalten das Rathaus aus deutscher Zeit und die davor liegenden Markthallen. Hier soll zu deutscher Zeit ein reges Marktleben geherrscht haben, jetzt zur Mittagszeit, ist jedoch weit und breit keine Menschenseele zu sehen.

Wir finden dennoch eine Einheitliche, die uns die Kirche aufschließt. Ein gepflegtes Kirchengebäude, eingerahmt von rot blühenden Blumenbeeten. Zunächst interessieren uns die erhaltenen Gräber auf dem Weg zur Kirche hin. Gut lesbare Eisenkreuze zeugen vom Wirken deutscher Pfarrer in vergangenen Zeiten: Michael Strelis, 1836/1887
Albert Herford, 1807/1876
Julius Hecht, 1807/1868
F.W. Steinberg, 1787/1835.

Das Gotteshaus macht einen gepflegten und sauberen Eindruck. Hier wurde nicht mit frischer Farbe gespart. Auf dem erleuchteten Altar steht ein Christusbild. Unter dem Altar befindet sich ein weißer Stein mit dem Aufdruck: Ach bleib mit deinem Worte bei uns Erlöser wert. 10. November 1933, Evgl. Kirchengemeinde Coadjuthen.

Links und rechts befinden sich Emporen, ein großer Kanonofen scheint bei Kälte das Gotteshaus ausreichend beheizen zu können.

Und dann kommt für mich die Riesenüberraschung. In keiner

deutschen Kirche habe ich bisher ähnliches zu Gesicht bekommen. Mehrere Gedenktafeln im Altarraum der Kirche weisen die Namen der gefallenen Soldaten aus den Kriegen 1813/14, 1866, 1870/71 und 1914/18 auf, die aus dem Kirchspiel Koadjuthen kamen.

Ich habe alle Namen gefilmt, weil ich meine, daß manch vertriebener Memelländer hier seine Ahnen wiederfinden kann.

Die Gedenktafeln weisen folgende Namen - aufgeteilt nach dem zum Kirchspiel gehörenden Dorf - auf:

I. Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland im Jahre 1813/14

Gottlieb Kroll, Jürgen Runkus, Mikel Bintakis, Carl Brokop, Ch. Bintakis, Mikel Buddrus, Jurge Auszra, David Uszpelkat, Annus Posingis, Mikel Smalakies Joh. Schlieseiski, Mikelis Bigga, Endrus Szepoks, Mikel Tennullis Martin Jakst, Endrik Mauritz, Martin Auszra, Jons Truckmis, Ch. Bittin, Ch. Gudduszat Ensiss Gerulles, Jurge Uka.

II. Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland im Jahre 1866, 1870/71

J. Rinikus - 1866 Wersmeningken, Mikel Jaks - 1866 Stremehnen, M. Uigschies - 1870 Schlaunen, M. Gailus - 1871 Meischlauken, M. Urvat - 1871 Timstern,

III. Den im Krieg 1914/18 gefallenen Helden zu Dank und Ehren (Anmerkung dazu: Die Gedenktafel 1914/18 muß neu aufgezeichnet sein, sie enthält bezüglich der Orts- und Personennamen offensichtliche Schreibfehler):

Akmonischken

Georg Gintaut, Michael Gintaut, Georg Jagstat, Michel Jagstat, Otto Kausch, Michel Kiupel, Hugo Margies, Michel Naujoks, Kristup Schneiderat, Jurgis Spingies, Mikel Spingies, Heinrich Trumpa.

Altweide

Fritz Bartel, Johann Bausza, Heinrich Jagst, Mikel Jakszt, Martin Kesnerus, Friedr. Plotha.

Alt-Dekinten

Erdmann Balschat, Emil Kessler, Otto Spingel, Leo Slassel.

Alt-Stremehnen

Heinrich Juschus, Heinr. Schukat Fritz Schwederski, Otto Schwederski.

Antleiten

Heinrich Dittkuhn

Augskieken

David Bartat, Jurgis Milkereit, Endrik Reisgies.

Coadjuthen

August Armbrust, Georg Becherat, Michael Becherat, Gustav Becherat, Heinrich Bernsin, Richard Brassat, Paul Günther, August Höhnke, Otto Killat, Walter Kischkat, Friedr. Krüger, Artur Kühn, Christian Lach, Hermann Linkies, Emil Petereit, Max Petereit, Georg Prokoffief, Joh. Rimkus, Martin Schneiderat, Fritz Tennigkeit, Mich. Uigschies Wilh. Uschterin, Max Wiesenberg Paul Wiesenberg.

Jurge Kandscheit

Mertin Danulhs, Mikel Hase, Emil Kanapin, Friedr. Kiupel, Mikel Ringys, Jurgis Spingat,

Kalnuggen

David Peiaszus, Fritz Swars.

Kawohlen

Albert Boss, Wilhelm Burnus, Branz Buttner, Fritz Kebedies, Gustav Liebe, David Palloks,

Manin Rimkus, Heinr. Schlopsno Davis Tautrimis, Hugo Ziems.

Kerkersen

Georg Juschus, Michel Juschus, Georg Kwessel, Georg Lenkat, David Steppnutis, David Streckies Mikel Szepo, David Wosna.

Laugallen

Mikel Bendigs, Walter Buchhorn Johann Dronsek, Heinrich Krepstakies, Johann Lorenscheit, Heinrich Lorenscheit, Martin Lorenscheit, David Mitzkus, Albert Pieper, Gustav Pieper, Hermann Schilumat, Julius Schilumat, Johann Skeries, Otto Taudien, Heinrich Wihuns, Zollaufseher Konrad.

Matzstubbern

Otto Behr, Ferdinand Broszkus, Emil Fischer, Oskar Honn, Albert Jagst, August Jagst, Emil Matschull, Karl Riedel, Wilh. Roeszies, Michel Spingel, Emil Willuweit

Spendenaufwurf

Liebe Landsleute, liebe Leser des „Memeler Dampfboot“

Daß wir alle unsere angestammte Heimat im Herzen tragen, und nicht vergessen, zeigt uns Ihr vielseitiges Interesse an der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise mit ihren Gruppen und Ortsgemeinschaften und spiegelt sich besonders wider in den Besuchen der alten Heimat und bei den Treffen der Memelländer an verschiedenen Orten Deutschlands.

Alle, die wir in irgendeiner Form auf Stadt-, Landes- oder Bundesebene für die Landsleute aus dem Memelland tätig sind, wollen dies auch in Zukunft mit vereinten Kräften tun. Ferner ist es unser besonderes Anliegen, die in der Heimat verbliebenen Landsleute ideell zu unterstützen. Wir wollen auch unsere Heimatortskartei fortführen, um Auskünfte aller Art erteilen zu können und unser Memellandarchiv solange wie irgend möglich erhalten, um Geschichte und Kultur für die Nachwelt zu sichern.

In den neuen Bundesländern haben wir für unsere Landsleute noch einen großen Nachholbedarf zu leisten. Ferner sind alle Treffen für die Memelländer mit hohen Kosten verbunden.

Alle Mitarbeiter der AdM leisten ehrenamtlich einen großen Beitrag an Freizeit und privatem Geld. Wir könnten mehr tun, aber der uns zur Verfügung stehende finanzielle Rahmen läßt dies nicht zu. Wie Ihnen bereits bekannt ist, erhalten wir weder von unserer Patenstadt noch von einer sonstigen Stelle finanzielle Unterstützung.

Um die AdM als Organisation auch weiterhin zu erhalten und ihre Arbeit in Zukunft zu sichern, bitten wir sie alle herzlich, uns mit einer Spende zu unterstützen. Dadurch können wir das bei vielen in Vergessenheit geratene Memelland auch der heutigen und künftigen Generation wieder vor Augen führen.

Bitte helfen Sie uns und überweisen Ihre Spende an die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Heddesheim, Konto Nr. 101 47 57, (BLZ 67 05 23 85) bei der Bezirkssparkasse Weinheim. Gerne übersenden wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenbescheinigung.

Der Bundesvorstand

Uwe Jurgsties	Günther Kreienbrink
Heinz Oppermann	Viktor Kittel
Karin Gogolka	Helmut Berger

Medischkehmen

Jurgis Bendigs, Christoph Buschinski, Cristoph Jurgeleit, Georg Jurgeleit, Joh. Jurgeleit, Albert Kanschat, Christop Kurwinnus, David Kruwinnus, Heintr. Feterat, Heinrich Rimkus, August Roeszies, Franz Roeszies,

Emil Sakas, Michel Streckies, Jurgis Streckies, Michel Waschkies.

Neu Dekinten

Michel Jogschies, Michel Stulgies

Neustremehnen

Rudolf Gottschalk, Martin Jagst, Michel Jagst.

Neustubbern

Martin Gailus, Mikel Jakszt, Franz Petereit, Heintr. Petereit, Richard Petereit, Herm. Preuss, Emil Rieszies, Ernst Tummosset

Peteraten

Otto Krüger, Heinrich Stregies

Schlaunen

Artur Kerkon, Wilh. Klaszius, Heinrich Stroms, Hergis Swars, Mickus Uigschies, Heinrich Willkowski

Ostischken

Karl Kausch

Passon-Reisgen

Heinrich Malldischkies, Heinrich Kimullus, David Killat, Hugo Jurgeleit, Fritz Maureschat,

David Plonus, Michel Reisgies.

Uigschen

Wilh. Bertunes, Wilh. Lessing.

Ullosen

Emil Fleiss, Jurgis Uigschies, Kristup Uigschies



Auf dem Soldatenfriedhof in Gallus-Wilpien (Gemeindefriedhof) wurden 19 deutsche Soldaten beigesetzt, die in der ersten Stunde beim Einmarsch in Rußland gefallen waren. Frauen der Gemeinde haben die Pflege dieser Gräber übernommen.
Bild Walter Rimkus

Wersmningken

Albert Kausch, Friedr. Kausch, Joh. Marnies, Heinrich Neumann, Georg Paskarbis

Auf dem angrenzenden Friedhof fallen zwei gut erhaltene Grabstätten auf:

Georg Spingies - 1878/1853
Anna Spingies - 1889/1961

Friedrich Launert - 1872/1939.

Sterben fürs Vaterland?

Die nachfolgenden Worte stammen von Pfarrer Markus Small, einem Nachkommen der nach England ausgewanderten Teubler- und Bergner-Familie aus Nattkischken

Als ich über diese Predigt nachdachte, fragte ich mich, was ich, ein Mensch, der 22 Jahre nach dem Ende des letzten Weltkrieges geboren wurde, einer Generation, die den Krieg erlebte, zu sagen hätte. Ich muß gestehen, daß ich oft ein gewisses Maß von Zwi-spältigkeit gegenüber dem Totensonntag hatte, wie viele meiner Generation. Einerseits sah ich immer die Notwendigkeit derer zu gedenken, die das äußerste Opfer während des Krieges brachten; andererseits denken viele von uns, daß dies alles Vergangenheit ist und warum es nun wieder auf-rühren?

Ich meine jedoch, daß man so den Sinn des Totensonntags verkennt. Denn obwohl der Totensonntag an

die Toten zweier Weltkriege erin-nern soll, läßt er uns auch nach-denken, warum Krieg überhaupt nötig ist und wieviel dieser kostet. Wir verkennen auch seinen Sinn, wenn wir den Totensonntag als Anlaß nehmen zu demonstrieren, wie herrlich es ist, für sein Vaterland zu sterben.

Vor unserem Jahrhundert führten Länder Krieg, weil er ihren Zwecken diene oder den regie-renden Machthabern. Daher stammt der Begriff: Sterben fürs Vaterland. Aber kann eine solche Idee christlich sein? Ist es jemals zu rechtfertigen, Menschen für etwas so Abstraktes wie „Vaterland“ in den Tod zu schicken?

Mit diesen Fragen stehe ich nicht allein. Wilfried Owen drückte die Gedanken vieler aus, als er nach einem Gas-Angriff im 1. Welt-krieg folgendes schrieb:

Nein, für mich hat der Totensonntag nichts zu tun mit Sterben fürs Vaterland. Er ist für weit Wichti-geres bedeutungsvoll.

Gefragt über ihre Kriegserlebnisse als Flüchtling, antwortet meine Großmutter immer: „Krieg ist Krieg, und Krieg bedeutet Lei-den“. Ich weiß, daß sie nie die Augen toter Pferde vergessen wird, die durch das Eis des zuge-frorenen Haffs starteten, über den sie vor einer eindringenden feind-lichen Armee fliehen mußte.

Der Totensonntag vereint diejeni-gen, die nicht vergessen können. Ich sprach mit Soldaten, die KZ's befreiten, und die nie die Gesich-ter der übereinandergestapelten Toten vergessen können. Ich stand vor Kriegsgräbern, wo deutsche und englische Luftwaffensoldaten, 19 und 20 Jahre alt, im Tode vereint begraben waren. Totensonntag bedeutet, nie zu vergessen, welche Tragödie ein Krieg dar-stellt. Ich werde nie den Anblick von Kinderschuhen, reihenweise, vergessen, deren kleine Träger zu Millionen ermordet worden waren, weil sie der „falschen“ Rasse angehörten. Totensonntag bedeutet, niemals jenen Krieg zu vergessen, so unbequem es sein mag; es ist notwendig, sich zu erinnern. Jesus sagte: „Es gibt keine größere Liebe als die, für seine Freunde sein Leben hinzugeben.“ Er sagte auch, daß die Liebe zum Nachbarn die größte Liebe ist, und er sprach nicht einmal von jenen, die nebenan von uns wohnen. Deshalb ist der Tod derer, die während des Krieges starben, mehr als nur Tod fürs Vaterland. Sie befreiten Menschen, die sie nicht einmal kannten, vor dem Joch der Tyrannen. Sie waren Menschen die den Todeslagern ein Ende setzten. Wir wollen geloben, daß sie nicht vergebens starben. Ich glaube, Jene starben in der Hoffnung, anderen dadurch die

Freiheit zu bringen, die Menschen zu sein, wie sie von Gott gewollt waren. - Wenn wir herum sitzen und mit ansehen, wie diese Frei-heiten von anderen wieder genom-men werden, leisten wir dem Andenken jener, die auf beiden Seiten starben, einen schlechten Dienst.

Schließlich sollte das Gedenken alle Kriegsoffer einschließen, Feind und Freund gleichermaßen. Deshalb glaube ich, daß der Totensonntag wenig mit Vater-landsliebe zu tun hat, denn allzu-oft basiert solche Liebe auf gegen-seitigem Haß und ist daher alles andere als Liebe. Und Haß kann keinen Platz haben in unserem Gedenken der Toten.

Der alte deutsche Osten in der Schule

Zwei Beispiele zeigen erschreckend, was die heutige Schule unseren Kindern ver-mittelt bzw. nicht vermittelt.

VON WOLFGANG HAUPT

Im Gespräch mit einem Verkaufs-leiter einer großen deutschen Fir-ma kam die Sprache zufällig auf Memel. Auf die fragenden Blicke erklärten wir, daß diese früher deutsche Stadt heute in Litauen liegt und Klaipeda heißt. Da kam die staunende Erleuchtung: „Ach, nach Klaipeda liefern wir doch regelmäßig unsere Geräte; das also ist Memel?“

Im Restaurant bestellte ein junges Ehepaar Tilsiter Käse. Das verführte uns zu der Frage: „Wissen Sie, woher der Tilsiter Käse seinen Namen hat?“ - „Nein.“ - „Haben Sie mal was vom Tilsiter Frieden gehört?“ - „Nein, keine Ahnung.“ In einer Mini-Lektion versuchten wir, diese Kenntnislücke auszufüllen. Natürlich haben wir dabei betont, daß nicht die beiden jungen Leute sich blamiert haben, sondern die Schulen, die ihnen diese Kenntnisse vorenthalten haben.

Vielleicht sollte man häufiger solche Gelegenheiten suchen und sie dazu wahrnehmen, das heute sehr lückenhafte Geschichtsbewußtsein aufzufrischen.

Auch ein Gegenbeispiel aus Dänemark kann lehrreich sein. Im Vorortbereich von Kopenhagen (Jägersborger Wald mit Tierpark bei Klampenborg) steht der Schleswigsche Stein, der sogar im Stadtplan eingezeichnet ist („Den slesvigske Sten“). Der große Findling trägt die Aufschrift „Kein Dänemark ohne Schleswig, kein Schleswig ohne Dänemark“. Auch wenn diese Art des Nationalbewußtseins bei uns durch die Geschichte überholt ist, so können wir daraus doch wieder lernen, daß die Vergangenheit in irgendeiner Weise auch noch in die Gegenwart hineinreicht und daß wir uns mit dieser Einsicht vor anderen Nationen nicht zu schämen brauchen.

Soldatengrab bei Wilna

VON BERND DAUSKARDT

Landsleute aus dem Memelland haben mir berichtet, daß nördlich von Wilna nahe des Ortes Labanoras in einem Waldgebiet eine Grabstätte von deutschen Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg sei. Mit Hilfe von Anna Walter, einer Deutschen aus Wilna, habe ich die Grabstätte ausfindig gemacht. Ein großes, schön geschnitztes Holzkreuz fällt schon von weitem auf. Ein alter Litauer erzählt, er habe die Gebeine von drei Soldaten beerdigt - es muß im Spätsommer 1944 gewesen sein. Daß es deutsche Soldaten waren, habe er an den Mützen erkannt, dort hatten die Soldaten „einen Raben“ oder „einen großen Vogel“ gehabt.

Seitdem wird die Grabstätte liebevoll von den dortigen Leuten gepflegt. Ein Metallschild weist in deutscher und litauischer Sprache darauf hin, daß hier deutsche Soldaten ruhen. Auf meine Frage,



warum die Leute in dem Ort die Grabstätte seit 1944 pflegen, wurde mir gesagt, man liebe die Deutschen.

Leider wird man nie erfahren, wer diese Soldaten waren. Erkennungsmarken hat man bei den Leichen nicht gefunden. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist von mir unterrichtet worden.

Welche Schicksale mögen sich dort verbergen!

Drei Pfarrer aus Wannaggen

Gräber mit Symbolcharakter

VON HANS PAUL KARALLUS

Auf einem vorbildlich gepflegten Friedhof, unter Kiefern und Lebensbäumen, ruhen im Sandboden des alten völkerkundlichen Friedhofs aus dem XIX Jahrhundert, die Toten des Kirchspiels Wannaggen. Der Friedhof ist ein kulturelles Kleinod. Eine Ansammlung der verschiedensten Kreuze verleihen ihm ein stimmungsvolles Bild. Der Kirchenchor der Gemeinde Bergen-Enkheim, Frankfurt a.M., der am 16. August das Friedhofsfest besuchte, war vom Fest und vom Friedhof tief beeindruckt.

1944 gab es noch 16 Friedhöfe in Kirchspiel Wannaggen, die aber in der Sowjetzeit bis auf diesen geschlossen wurden, doch jetzt konzentriert man sich wieder auf den Friedhof in Wannaggen. Auch die ersten litauischen Katholiken wurden schon ohne Ankündigung, sehr zur Überraschung der Kirchengemeinde, auf dem Friedhof beigesetzt. Auf Nachfrage erklärten die Angehörigen,

sie wollten die Friedhofsgebühren für die litauischen Friedhöfe sparen.

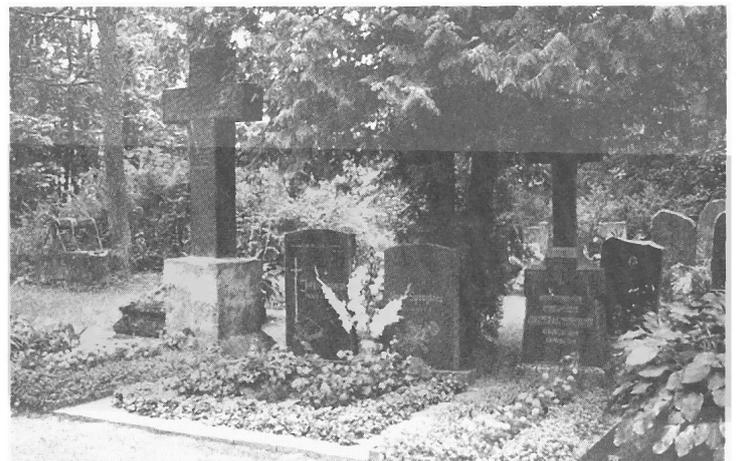
Das Bild zeigt die Gräber von 3 Pfarrern, die drei verschiedene Zeitepochen symbolisieren. Links das große Kupferkreuz gehört zum Grab des Pfarrers Christoph Lokies, der von 1914 bis 1921 Pfarrer in Wannaggen war. Ursprünglich hatte die Familie ein schlichtes Holzkreuz mit deutscher Inschrift gesetzt. Pfarrer Lokies war in Plaschken, geboren. Er war der litauischen Sprache mächtig und in der Gemeinde hoch geschätzt. Ein viel zu früher Tod entriß ihm am 27. Juni der tieftraurigen Gemeinde. So beschloß die Kirchengemeinde unter Pfarrer Ogilvie, ihm einen ehrenden Gedenkgrabstein zu setzen. Die Gemeinde wünschte einen Grabstein mit deutscher Inschrift, da Lokies zu deutscher Zeit Pfarrer gewesen war. Eine finanzielle Unterstützung durch Kirche und Staat war aber nur für einen Grabstein mit litauischer Inschrift zu erwarten. So ruhte das Vorhaben. Erst unter Pfarrer Johannes Szallies, der von 1927 bis 1935 Pfarrer in Wannaggen war, setzte man Pfarrer Christoph Lokies ein kupfernes Kreuz mit litauischer Inschrift „Kristupas Lokys“ *1860 XII 8 † 1921 VI 27. Bis zur Evakuierung 1944 gehörte noch eine kupferne Grabplatte dazu. Kreuz und Grabplatte wurden von Großlitauischen Kreisen finanziert. Auffallend ist die litauische Schreibweise der Daten in der Folge: Jahr, Monat, Tag. Alle Kreuze und Grabsteine der litauischsprachigen Memelländer weisen die deutsche Schreibweise der Daten in der Folge: Tag, Monat, Jahr auf. Ironie des Schicksals ist es, daß Pfarrer Johannes Szallies 1935 aus Litauen ausgewiesen wurde. Szallies war in Maßwillen, Kreis Ragnit geboren, sprach gut litauisch, war Missionar der Goßnerschen Mission in Indien gewesen, wie auch Lokies und wurde von Generalsuperintendent Gregor, wegen akuten Pfarrermangel, von Bad Kreuznach nach Wannaggen

geholt. Seine Einreise nach Litauen gestaltete sich schwierig, er mußte mehrere Tage in Tilsit warten, bis er nach Litauen einreisen durfte, seine Ehefrau bekam erst nach Jahren ein Visum für Litauen. 1935 wurde sein Visum kurz vor Ablauf der Gültigkeit nicht mehr verlängert, und er mußte sofort, ohne sich von der Gemeinde verabschieden zu können, Litauen verlassen.

Rechts ein Grabstein mit Kreuz aus Stein, schmückt das Grab des Pfarrers Bleiweiß, der von 1905 bis 1913 Pfarrer in Wannaggen war. Während seiner Amtszeit wurde die Kirche in Wannaggen gebaut. Er ging nach Wieszen, Kreis Heydekrug, starb dort am 1. April 1915 und wurde auf dem Kirchhof in Wieszen begraben. Als der Friedhof in Wieszen eingeebnet wurde, (1950?) wurde er auf Initiative der Wannagger Heimatschriftstellerin Eva Simoneit (I Simonaityte) nach Wannaggen umgebettet.

Das zweite Grab von links ist die Grabstätte des Jurgis Sprogys, der in der Zeit von 1946 bis zu seinem Tod am 31. August 1967 in Wannaggen, als Laienprediger, Kantor und ab 1950 als Pfarrer segensreich wirkte. Daneben das Grab seiner Ehefrau, Anna Sprogene.

Nur wenige der übrigen ca. 15 Friedhöfe des Kirchspiels werden noch etwas gepflegt. Sie sind als ethnografische (völkerkundliche) Friedhöfe ausgewiesen und somit als Kulturgut geschützt. Doch wer soll sich um sie kümmern. Die Kirchengemeinde Wannaggen ist dazu zu klein, auch fehlen ihr die Mittel. Selbst Angehörige, die aus Deutschland zu Besuch kommen, suchen zwar die Friedhöfe auf, aber überlassen die Gräber dem Verfall. So breitet sich überall wildes Gestrüpp, Buschwerk und Baumwuchs aus. Die Natur holt sich ihr Terrain zurück. Das ist völlig normal und bedarf keiner Rechtfertigung. Es ist jedoch sehr unerfreulich und auch verletzend, daß heute noch die letzten Grab-



Die Pfarrergräber, v.l. Lokies, Sprogys, Bleiweiß. Bild: M. Neuman

steine und Kreuze mit deutschen Inschriften vorsätzlich und systematisch zerstört werden. Die Eisenkreuze landen beim Schrotthändler. Die Grabplatten aus Stein, Porzellan und Glas liegen verstreut herum. Verschiedene Friedhöfe weisen keine deutschen Spuren mehr auf. Wie paßt das alles zu der immer wieder gepriesenen Gastfreundschaft und bei jeder Gelegenheit hervorgehobenen Freundschaft der Litauer zu Deutschland? Ich bin zutiefst irritiert. Mögen die Litauer die Deutschen, oder vielleicht nur die Deutsche Mark ??? Kirche, Staat und die ehemaligen Bewohner des Memellandes sollten überlegen, wie dem unwürdigen Gebaren ein Ende gemacht werden kann. Vielleicht sollte man auf den nicht genutzten Friedhöfen alle Grabsteine und Grabkreuze abräumen. Eine Gedenktafel in litauischer und deutscher Sprache aufstellen und die Toten im ewigen Frieden ruhen lassen.

Bedeutende Memelländer

Unter diesem Titel stellt das „Memeler Dampfboot“ in lockerer Folge Persönlichkeiten vor, die in ihrem Fachgebiet Hervorragendes geleistet haben. Heute: Leben und Werk eines großen Sohnes der Stadt Memel

Argelander

Auszug aus einer umfangreicheren Darstellung von Hermann Bink

Friedrich Wilhelm August Argelander wurde am 22. März 1799 als Sohn des angesehenen Kaufmanns Johann Gottfried Argelander zu Memel geboren. Die äußeren Verhältnisse der elterlichen Familie begünstigten die sorgfältigste Erziehung des künftigen großen Mannes. Die politischen Zustände in der Zeit seiner Kindheit brachten ihn schon früh in nähere Beziehungen zur großen Welt. Die preußische Königsfamilie hatte nach dem unglücklichen Ausgange des Feldzuges von 1806 Berlin verlassen und sich nach Memel begeben. In Argelan-

ders elterlichem Hause wohnten der Kronprinz (nachmals König Friedrich Wilhelm IV.) und Prinz Friedrich, und trotz eines Altersunterschiedes von dreieinhalb Jahren bildete sich namentlich zwischen dem Kronprinzen und Argelander eine dauernde Freundschaft. Kaum minder herzlich gestaltete sich das Verhältnis zu dem ebenfalls etwas älteren Prinzen Wilhelm, dem späteren Kaiser Wilhelm I. Die königliche Familie lebte jedoch einfach, fast bürgerlich.

„Frau Argelander war stets in mütterlicher Fürsorge bestrebt, den Prinzen ein behagliches Heim zu bieten, wofür das königliche Paar es an dankbarer Anerkennung nicht fehlen ließ.

Nach den ersten Schuljahren in Memel besuchte Argelander das Gymnasium zu Elbing und seit 1813 das „Collegium Friedericianum“ zu Königsberg. Bei vielen Jünglingen ist das Heranwachsen eine Zeit schwärmerischer Begeisterung für den Beruf, in dem sie sich als Männer auszeichnen. Bei Argelander war dies, obwohl er der Astronomie nicht fremd blieb, nicht in hervorragendem Maße der Fall, und als er am 2. April 1817 die Universität Königsberg bezog, ließ er sich als Student der Cameralwissenschaften einschreiben und widmete sich denselben mit Ernst und Eifer.

Zu jener Zeit lehrte an der Albertina der hervorragende Astronom Bessel, und seine Vorlesungen zogen Argelander besonders an. In kurzer Zeit fühlte er sich zu Arbeiten von dauerndem Werte befähigt, so daß er Bessel bitten konnte, ihm Berechnungen für die Sternwarte anzuvertrauen. Dieser hatte eben damals seine „Fundamenta astronomiae“ vollendet; er übergab Argelander die Berechnung der 67 seit Bradley nicht wiederbeobachteten Sterne, die er zu Königsberg an den älteren Instrumenten bestimmt hatte, und veranlaßte ihn weiterhin noch zu einer Bestimmung der Polhöhe der Sternwarte aus den noch nicht von ihm selbst verwerteten Beobachtungen der Zirkumpolarsterne.

Die Früchte dieser Arbeiten veröffentlichte Bessel in der V. Abteilung der Königsberger Beobachtungen und führte dabei ihren Verfasser als „einen seiner ausgezeichnetsten Schüler“ in die wissenschaftliche Welt aus.

Indessen wandte sich Argelander nunmehr auch vorwiegend der praktischen Astronomie zu. Die Beobachtung der Bedeckung der Plejaden durch den Mond am 29. August ist diejenige, die Argelander als seine erste astronomische Beobachtung angesehen wissen wollte. Bald darauf wurde er auf

Bessels Antrag als Gehilfe bei der Sternwarte angestellt; und so eröffnete sich für Argelander die Laufbahn, die bald seinem Namen die höchste Achtung errang und auf der er die Astronomie mit Früchten bereicherte, wie sie nur die Vereinigung hohen Genies mit eisernem Fleiß gewähren kann.

Am 1. April 1822 erwarb Argelander den philosophischen Doktorgrad. Ein Jahr später wurde er auf Bessels Empfehlung mit der selbständigen Leitung der Sternwarte Abo in Finnland betraut. Im Mai verließ er Königsberg mit seiner jungen Frau Marie Sophie Charlotte Courtant, mit der er sich am 2. Mai vermählt hatte. Infolge der großen Feuersbrunst, welche einen großen Teil der Stadt zerstörte, wurde die Universität von Abo nach Helsingfors verlegt, und Argelander erhielt 1828 mit seiner Ernennung zum ordentlichen Professor den Auftrag, dort eine neue Sternwarte zu errichten.

Im Jahre 1836 wurde Argelander nach Bonn berufen, wo die preußische Regierung ein großes astronomisches Institut ins Leben rufen wollte. Er richtete zunächst auf dem alten Zoll eine Beobachtungsstation ein, bis 1845 eine neue Sternwarte mit für die damalige Zeit vorzüglichen Instrumenten bezogen werden konnte.

Sein Leben war sehr reich an Auszeichnungen aller Art, zweimal war er Rektor der Bonner Universität, eine große Anzahl von Akademien ernannte ihn zum korrespondierenden Mitglied: Petersburg, Berlin, London, Stockholm, Paris, Wien, Boston, Brüssel, Helsingfors, die National Academy of the United States auf America. Viele Orden, russische, preußische, schwedische sowie solche der deutschen Kleinstaaten schmückten ihn; zuletzt 1872 der Stern zum Roten Adlerorden und 1874 noch der Orden „Pour le mérite“. Im Februar 1866 wurde er zum Geheimen Regierungsrat ernannt.

Eine typöse Erkrankung im Sommer 1874 schwächte seine Gesundheit, so daß er am 17. Februar 1875 starb. Seine letzte würdige Ruhestatt hat er auf dem Alten Friedhof zu Bonn gefunden. Seine Witwe überlebte ihn mit zwei Söhnen und einer Tochter. Er hatte die Freude, zwei Schüler, Wolff in Bonn und Krueger in Helsingfors, als Schwieger-söhne zu haben.

Argelanders Bedeutung als Astronom liegt durchaus auf dem Gebiete der Fixsternastronomie. Mit seinem Namen verknüpft ist die Argelandersche Methode zur Helligkeitsschätzung von Gestirnen.

Für unsere Landwirte

Landschafts- pfleger mit Sondervlies

Aus einem Bericht des Zuchtverbandes für Ostpreußische Skudden und Rauhwoilige Pommersche Landschaft.

Grünland und Schafe helfen einander. Insbesondere die noch ursprünglich gebliebenen alten Schafrassen sind in ihrem Grasverhalten, Raumbedarf und mit ihrer Vliesausstattung unübertroffen. Alle Wiederkäufer rupfen den Aufwuchs, da ihr Vordergebiss entsprechend ausgestattet ist. Schafe aber selektieren zugleich in Abhängigkeit zu ihrem rasseeigenen Pflanzenfaserbedarf. Die alten Landschaftsrassen Skudden und Pommern gedeihen am vorteilhaftesten mit auch erreichbarer Strauch-, Blätter- also Wegevegetation. Ihr Bedarf an faserreicher Pflanzenkost und ihr typisches Laufverhalten während des Grasens bekommt den Weideflächen bestens, zumal ihre kleinen Paarhufe zugleich die Bodenoberfläche geradezu pflegen.

Voraussetzung für möglichst ganzjährigen Weideaufenthalt begründet das Vlies. Landschaft sind in der Lage und vorbestimmt, Regen und Schnee abrinnen zu lassen. Sie sind bei artgerechter Freilandtätigkeit immer richtig geschützt und sparen damit Energie.

Das Wissen um diese schöpfungswesen Zusammenhänge ist vielen Menschen durch Verstädterung und auch Gleichgültigkeit leider abhanden gekommen. Wer weiß denn noch von der natürlichen Bestimmung z. B. der Zwischenklauendrüse der Schafe an jedem ihrer Läufe? Ein Beutegreifer, etwa ein Wolf oder auch Fuchs kann am hinterlassenen Geruch der Fußabdrücke der Schafe wie auch der Rehe unterscheiden, welche Fährte zu verfolgen lohnt. Seine damit erhöhte Gelegenheit, ein vielleicht krankes Tier der Herde auszulöschen, dient der Gesunderhaltung der verbliebenen Artgenossen.

Wer daran interessiert ist, mehr über die Ostpreußischen Skudden zu erfahren, kann dies beim Zuchtverband, Auf der Heide 3, 53343 Niederbachem, Tel. + Fax 0228/343730.

(vR.)

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine

Heimatrundschau

Herbert Bartkus †

Im Alter von 80 Jahren verstarb im November unser Landsmann Herbert Bartkus. Der stets aktive Vertreter seiner ostpreußischen Heimat wurde am 23. Juli 1918 in Heydekrug geboren. Nach dem „Einjährigen“ und der Lehre in einem Anwaltsbüro war er als Kaufmannsgehilfe im Geschäft seines Bruders in Russ und anschließend im Betriebsbüro der Textilfabrik Janischken in Memel tätig.

Nach Kriegsdienst - er wurde mehrmals verwundet - und Entlassung aus amerikanischer Gefangenschaft nach Wernigerode, siedelte Bartkus um in den Westen und landete in Münster.

Seit 1950 war Bartkus Mitglied der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, 1973 wurde er ihr 1. Vorsitzender. Er war Vorstandsmitglied beim BdV, gehörte dem Beirat für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen an und war Schöffe beim Landgericht Münster. Auch bei der AdM setzte Herbert Bartkus sich jahrelang als Vorstandsmitglied sowie als Kreisvertreter Heydekrug für die Belange der Memelländer ein. 1987 wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen mit Urkunde verliehen.

Wir werden Herbert Bartkus ein ehrendes Gedenken bewahren

Wir gratulieren

Meta Pietsch verw. Redweik, geb. Schneider aus Schwarzort, jetzt Spiegelberg 25b, 23966 Wismar, zum 96. Geburtstag am 17. November.

Friedrich Rebeschies aus Schmallingken, Kr. Tilsit/Ragnit/Pogegen, jetzt Johannisberg 15, Bad Neuenahr-Ahrweiler, zum 93. Geburtstag am 7. Dezember.

Ewald Lepa aus Kutturren, Kr. Pogegen, jetzt Schraderstr. 31, 67227 Frankenthal, zum 92. Geburtstag am 16. November.

Hedwig Tendies aus Heydekrug, Ostlandstr., jetzt Breitschneider

Str. 9, 40625 Düsseldorf, zum 91. Geburtstag am 16. Dezember.

Max Sedelies aus Memel, Libauerstr. 34, jetzt 3 Digby Crt Fraukston 3199 Australien, zum 90. Geburtstag am 25. November.

Meta Paszer geb. Balgalwies aus Memel, Mühlenstr. 30, jetzt An der Trift 29, 63303 Dreieich, zum 89. Geburtstag am 15. Oktober.

Georg Sedelies aus Windenburg, jetzt Am Südenberg 63, 58644 Iserlohn, zum 89. Geburtstag am 14. Dezember.

Anni Krink aus Heydekrug, Bergstr., jetzt Stadtrandstr. 552, 13589 Berlin, zum 88. Geburtstag am 24. November.

Maria-Theresia Neumeyer aus Pogegen/Neuhof, jetzt Pogwischgrund 10d, 22149 Hamburg, zum 88. Geburtstag am 13. Dezember.

Gertrud May aus Memel, Otto-Böttcher-Str. 11, jetzt am Straßenkreuz 32, 40229 Düsseldorf, zum 87. Geburtstag am 19. November.

Anna Groschupf geb. Joneleit aus Memel, Mühlenstr. 22, jetzt Köpernitztal 25, 23966 Wismar, zum 87. Geburtstag am 13. Dezember.

Hans Maas aus Vluyn, jetzt Springerweg 1, 47506 Neukirchen Vluyn, zum 86. Geburtstag am 30. November.

Hermann Pitkunings aus Pokallna/Ruß/Kr. Heydekrug, jetzt Darmstädter Str. 37a, 64546 Mörfelden-Walldorf, Tel. 06105/244 97, zum 86. Geburtstag am 30. November.

Elisabeth Petereit geb. Koschubs aus Schillgallen, jetzt Hans Böckler-Str. 4, 67346 Speyer/Rh. Tel. 06232/3 58 33 zum 86. Geburtstag am 12. Dezember.

Margarete Kragenings aus Memel, Roßgartenstr., jetzt Nadistr. 10, 80809 München, Tel. 089/3517781, zum 84. Geburtstag am 4. Dezember.

Emmi Kluxen geb. Broscheit aus Memel, Breite Str. 16, jetzt Burchardstr. 16, 20095 Hamburg, zum 84. Geburtstag zum 6. Dezember.

Lisbeth Scharbau geb. Kreim aus Memel, jetzt Aegidienstr. 29, 23552 Lübeck, zum 83. Geburtstag am 5. November.

Gerda Schwenk aus Passion-Reigen, jetzt Gartenstr. 10, 88250 Weingarten, Tel. 0751/55 26 90, zum 83. Geburtstag am 29. November.

Alfred Schulz aus Birstonischen, Kr. Tilsit/Ragnit jetzt Am Hackeberg 17, 31812 Bad Pyrmont, zum 82. Geburtstag am 19. November.

Elfriede Olhöft geb. Kriedemann aus Königsberg, Mankengasse 11/13, jetzt Schleswiger Str. 34, 19057 Schwerin, zum 82. Geburtstag am 7. Dezember.

Josef Graf jetzt Pfarrhausstr. 9, 86154 Augsburg, Tel. 0821/41 32 27, zum 81. Geburtstag am 30. November.

Martha Behrens geb. Doering aus Memel/Schmelz, Haffstr. 22, jetzt Rennbahnstr. 69, 22111 Hamburg, zum 81. Geburtstag am 12. Dezember.

Alice Hatzig aus Memel, Mühlenstr. 15, jetzt Schwartauer Landstr. 62, 23554 Lübeck, zum 80. Geburtstag am 17. Oktober.

Lotte Kreißel geb. Thran aus Wischwill, Kr. Pogegen, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, zum 80. Geburtstag am 30. Oktober.

Marie Matzpreiks geb. Jakuszeit aus Ramuten-Jahn b. Deutsch-Crottingen. Kr. Memel, jetzt Gartenstr. 21, 93080 Neudorf, Tel. 09409/86 13 90, zum 80. Geburtstag am 3. Dezember.

Martin Brinkies aus Sturmen/Windenburg, jetzt Funkstellenweg 4, 24159 Kiel, zum 80. Geburtstag am 12. Dezember.

Erika Nicolaysen geb. Aschmies aus Memel, Lindenstr. 10, jetzt

Oderstr. 7, 22547 Hamburg zum 80. Geburtstag am 16. Dezember.

Waltraud Schröder geb. Marks aus Memel, Gartenstr. 6, jetzt Ruhrtalstr. 363, 45219 Essen-Kettwig, zum 75. Geburtstag am 6. Juli.

Willi Jürgen aus Pokallna, Kr. Heydekrug, jetzt Johannesstr. 24a, 21335 Lüneburg, zum 75. Geburtstag am 5. November.

Marta Wyte geb. Syillus aus Suwehnen, jetzt Rotkehlchenweg 24, 28219 Bremen, zum 75. Geburtstag am 9. November.

Franz Gyzas aus Kischken, jetzt Rumelnerstr. 6, 47829 Krefeld Elmfrath, zum 75. Geburtstag am 20. November.

Horst Böttcher aus Memel-Schmelz, Mühlentorstr. 60, jetzt 38723 Seesen, zum 75. Geburtstag am 23. November.

Gerd Dumat aus Memel, Libauer-Platz, jetzt Zimmerstr. 41, 22085 Hamburg, zum 75. Geburtstag am 24. November.

Elli Jogschies aus Uszlöknen, Kr. Heydekrug, jetzt Damaschkestr. 1A, 21073 Hamburg, Tel. 040/7654318, zum 75. Geburtstag am 4. Dezember.

Christel Mühlberg geb. Pallapies aus Memel-Schmelz, Mühlentorstr., jetzt Barbyerstr. 17, 39249 Pömmelte, Tel. 039298/3371, zum 75. Geburtstag am 8. Dezember.

Gertraut Horn geb. Ney aus Mohlgiren, jetzt Lerchenstieg 4, 37627 Stadtoldendorf, Tel. 05532/3921, zum 75. Geburtstag am 17. Dezember.

Martin Matzpreiks aus Wan-naggen, Kr. Memel, jetzt Hachstr.



Professor Mathias Janz - Kirchenmusikdirektor - beglückwünscht hier seinen Sohn nach dessen erstem Auftritt als Pianist. Matthias Janz ist der Sohn des Memeler Pfarrers Bruno Janz und seiner Ehefrau Edith geb. Lemke. Er hat das Gymnasium in Bad Schwartau besucht, wo sein Vater als Pastor tätig war. Janz hat den berühmten Bach-Chor gegründet, mit dem er weltweit Preise erwarb. Er war lange in Flensburg an der dortigen Kirche tätig und Dozent an der Lübecker Musik-Hochschule.

52. 47877 Willich-Schiefbahn, zum 70. Geburtstag am 28. Oktober.

Kurt Schameitke aus Memel-Bommelsvitte 238, zum 70. Geburtstag am 7. November.

Christel Gerulat geb. Jakuszeit aus Memel, Schanzenstr. 1, jetzt Reeseberg 153, 21079 Hamburg, Tel. 040/7635799, zum 70. Geburtstag am 13. November.

Jürgen Pactow aus Memel, jetzt Greinstr. 8c, 64291 Darmstadt, Tel. 06151/37 46 43, zum 70. Geburtstag am 17. November.

Peter Frank aus Memel, jetzt Mühlberg 15, 23617 Stockelsdorf, Tel. 0451/49 71 70, zum 70. Geburtstag am 20. November.

Christel Gerulat geb. Jakuszeit aus Memel, Schanzenstr. 1, jetzt Reeseberg 153, 21079 Hamburg, zum 70. Geburtstag am 23. November.

Hildegard Höpken geb. Urban aus Kinten, jetzt Suhrfelderstr. 170, 28207 Bremen, zum 70. Geburtstag am 23. November.

Roland Franz aus Memel, Otto-Böttcher-Str. 20, jetzt Esperantost. 18e, 92637 Weiden, Tel. 0961/2 54 30, zum 70. Geburtstag am 25. November.

Hildegard Kagel geb. Namowitz aus Starrischken, Kr. Memel, jetzt Knöchernhorst 3, 19061 Schwerin, zum 70. Geburtstag am 30. November.

Alexander Vorkamp aus Memel, Janischkerstr. 43+2, jetzt Neustädterstr. 6, 39539 Havelberg, Tel. 039/38 78 88 29, zum 70. Geburtstag.



Fern der Heimat starben

Frieda Schoeler geb. am 11. 7. 1901 in Wilkischken, gest. am 19. 9. 98 in Mecklenburg.

Maria Rahm geb. Schakat, geb. am 9. 11. 1905 in Baltupönen, gest. am 23. 9. 1998 in Lemgo.

Wer - Wo - Was ?

Kirchspiel Nattkischken

Oft kann man im Memeler Dampfboot lesen, daß sich dieses oder jenes Kirchspiel unserer Heimat hier im Bundesgebiet trifft. So will auch ich alle Angehörigen des ehemaligen Kirchspiels Nattkischken im ehem. Kr. Pogen ansprechen und zu einem gemeinsamen Treffen aufrufen. Jeder kennt bestimmt einige Heimatfreunde aus dem Kirchspiel und kann sie doch zum Mitmachen bewegen. Gerne übernehme ich die Organisation dafür. Als evtl. Termin habe ich an Pfingsten, 23. und evtl. 24. Mai 1999, in Hannover gedacht. Über die Weihnachtstage und Silvester kann im Verwandten- und Bekanntenkreis darüber beraten werden.

Wer an diesem Treffen und mit wieviel Personen teilnehmen möchte, melde sich bitte schriftlich bei Herbert Urban, Kauzenwinkel 3, 30627 Hannover, Tel. 0511/579 98 62 bis zum 10. Januar 1999.

Briefmarkensammler gesucht

Arturas Aleksonis sucht Kontakt zu Briefmarkensammlern aus dem Memelgebiet. Bei Interesse schreiben Sie an folgende Adresse:

Knygnesiu 13 - 18
5730 Silute
Litauen/Lietuva

Der Bundesvorstand der AdM informiert

In seiner letzten Bundesvorstandssitzung vom 6. bis 8. November 1998 wurden folgende Feststellungen getroffen:

- Die Heimatortskartei wird auf Computer-Programm übertragen.
- Zur Erweiterung des Archivs in Cloppenburg werden Regale und weiteres Mobiliar angekauft.
- Auf dem ehemaligen ev. Friedhof in Heydekrug wird ein Gedenkstein errichtet.
- Zur weiteren Verbreitung der Zeitung „Deutsche Nachrichten für Litauen“ werden über die dortigen deutschen Vereine für die nächsten drei Monate jeweils 200 Exemplare auf Kosten der AdM verteilt.
- Unser Standpunkt zu der auf Kritik gestoßenen Veranstaltung

zur Einweihung des Deutschen Soldatenfriedhofs in Memel am 2. August 1998 wird seitens der AdM dem Vorstand des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in einer eindeutigen Stellungnahme, schriftlich übermittelt.

Des weiteren wurden folgende Termine für das Jahr 1999 festgelegt:

- 6./7. März Vertretertag der AdM in Marienheide.
- 8./9. Mai Haupttreffen in Rostock.
- 18. - 24. Juli Deutsche Kulturtage in Memel aus Anlaß des 10jährigen Bestehens unseres Deutschen Vereins in Memel.
- 8. August Ostsee-Treffen in Eckernförde.
- 5. September Bezirkstreffen West in Düsseldorf.
- Oktober Bezirkstreffen Thüringen in Erfurt.

Fußball-Bundesliga

Bundesligafußballer Stefan Brasas, Torhüter bei „Werder Bremen“, ist Nachkomme der Familie Brasas aus Schleppen, Kr. Pogegen. In der Zeitung „Weser Kurier“ stand nach dem UEFA-Cup-Spiel: „Er erledigte seine Aufgabe ohne Fehl und Tadel!“

Nach Cuxhaven

versetzt wurde unser MD-Pfarrer Manfred Schekahn, bekannt als Nehrungspfarrer in Nidden. Schekahn, der bislang in Bispingen tätig war, wurde am 20. September im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes in seinen Dienst als 1. Pastor der Döser St.Gertrud-Gemeinde eingeführt.

TREFFEN der Memelländer

Hagen: Die Memellandgruppe Hagen lädt zur Weihnachtsfeier am 12. Dezember ein. Es wirkt mit, der Ostdeutsche Heimatchor. Beginn um 15 Uhr in den Ostdeutschen Heimattuben in Hagen, Hochstr. 74.

Schwerin: Zu unserer Adventsfeier treffen wir uns am 6. Dezember (2.Advent) um 14 Uhr in der Gaststätte „Elefant“, Goethestr. 39/41, in Schwerin. Hierzu laden wir alle Landsleute und Heimatfreunde herzlich ein. Mit dem Adventsprogramm wollen wir uns auf das schönste aller Feste einstimmen und unsere Gedanken zu den heimatlichen Weihnachtsabenden führen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Anmeldungen werden entgegengenommen unter Tel. 0385/3922056.

Düsseldorf: Am 12. Dezember (3. Adventssamstag) um 15 Uhr. Einlaß ab 14 Uhr findet am GHH (HdO), Eichendorffsaal, 1. Etage, Bismarkstr. 90, Düsseldorf, unsere Adventfeier statt. Die Festansprache hält Landsmann Erich Karallus. Die Frauen der Gruppe werden herzlich um Kuchenpenden gebeten. Für die bunte Tüte nimmt der 1. Vors. Ewald Rugullis, Steinauer Str. 77, 40721 Hilden, Tel. und Fax 02103/40594, Anmeldungen entgegen, Bitte bringen Sie für den Julklapp entsprechende Päckchen mit. Helfer zum Schmücken der Tische sind ab 13 Uhr gerne gesehen. Kommen Sie bitte recht zahlreich und pünktlich. Alle Landsleute mit ihren Freunden, Bekannten und Gästen, besonders aber die Jugend, sind herzlich eingeladen.

Köln: Unsere Adventsfeier findet am 1. Advent (29. November) um 14.30 Uhr im Gasthaus „Haus Baumgarten“, Kratzweg 6, Köln (Meerheim) statt. Zu erreichen mit der U-Bahn Linie 2. Haltestelle: Kalker Friedhof, 3 Minuten Fußweg, Parkplätze am Haus. Die Andacht hält Pastor Jaksteil. Gert Baltzer aus Memel (Klein Tauerlauken) berichtet über das Leben im Memelland heute. Musikalische Umrahmung vom Flöten-Trio. Gemeinsam wollen wir Kaffee trinken und Adventslieder singen. Wir laden alle Memelländer und Freunde aus Köln und Umgebung hierzu herzlich ein.

München: Unsere Weihnachtsfeier ist am 19. Dezember im H.D.O., Lilienstraße 5. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Iserlohn: Am 6. Dezember um 15 Uhr findet die Jahresabschluß- und Weihnachtsfeier der Ostpreußen-Memellandgruppe im „Haus Dechenhöhle“ statt. Der Singkreis hat ein vorweihnachtliches Programm mit Erinnerungen an „Weihnachten zu Haus“ vorbereitet. Der Weihnachtsmann wird die Kinder und auch die Senioren beschenken und für eine reichhaltige Tombola ist ebenfalls gesorgt. Freunde und Mitglieder der Gruppe sind herzlich eingeladen. Die **Jahreshauptversammlung** ist am 23. Januar 1999 um 15 Uhr ebenfalls im „Haus Dehenhöhle“.

Bochum und Umgebung: Am 12. Dezember um 15 Uhr feiern wir in der Ostpreußischen Heimattube in Bochum, Neustr. 5, (Nähe Hbf.) Advent. An dieser Veranstaltung sollten alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe teilnehmen. Ein festliches Programm erwartet Sie, mit dem wir Sie in unsere gemeinsame Heimat führen wollen. Kommen Sie vollzählig und bringen Sie auch Freunde und Bekannte mit.

Allen, die unserer Einladung nicht folgen können, wünschen wir schon jetzt eine frohe Adventszeit, gesegnete Weihnachtstage und ein gesundes Neues Jahr. Ihr Vorstand

Bielefeld: Am 12. Dezember um 15 Uhr treffen wir uns in der Gaststätte „Unter den Linden“, Brackweder Str. 12, Linie 1 bis Windelsbleicher Str., zur Adventsfeier. Bitte Päckchen um 5 DM für den Grabbelsack mitbringen. Essen nach Bestellung bei der 1. Vorsitzenden Margarethe Filges, Tel. 0521/6 69 76. Den Kuchenspendern gilt jetzt schon unser Dank.

Lübeck: Sehr herzlich laden wir Memelländer und Freunde zu unserer Weihnachtsfeier am 4. Adventssonntag (20. Dezember) um 15 Uhr im Spiegelsaal des Kurhaus Hotels ein. In diesem Jahr ist es gelungen, Luise Linde für den musikalischen Teil zu gewinnen. Und nicht genug damit, sie bringt auch einen ehemaligen Kollegen unseres unvergessenen Rainer Klohs mit: Horst Räethlein von den Städtischen Bühnen Lübeck. Auch Ingrid Koch wird bei uns auftreten. Sorgen Sie dafür, daß es so richtig „ostpreußisch“ zugeht, singen Sie aus voller Kehle mit.

Hamburg: Wir werden uns am 2. Dezember um 15 Uhr im Haus der Heimat treffen. Beim Adventskaffee wollen wir von diesem Jahr Abschied nehmen und auf das kommende Weihnachtsfest einstimmen. Alle Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. Zum Kaffe bitten wir um Kuchenspenden.

Rostock: Am 12. Dezember um 14 Uhr treffen sich alle Memelländer im „Treffpunkt der Volkssolidarität“, Goethestr. 10, Rostock zur Weihnachtsfeier. Gäste sind herzlich eingeladen. Auf unserem letzten Treffen in diesem Jahr wollen wir in geselliger Runde plachandern, Lieder singen und vorweihnachtliche Stimmung erleben.

Berlin: Am Sonntag, 13. Dezember um 15 Uhr trifft sich unsere Memellandgruppe im Bürgertreff, S-Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Str. 4, 12205 Berlin. Fahrverbindung S-Bahn S 1. Bus 148, 111 und 283.

Mannheim: Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonntag, dem 20. Dezember (4. Advent) um 14.30 Uhr im Saal der Kath. St. Jakobus-Gemeinde in Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße, statt.

Essen: Zu einer vorweihnachtlichen Feier laden wir am 13. Dezember um 16 Uhr ins Haus Kuhlmann, Haus Horlstr. in Essen-Dellwig ein. Unser Programm werden wir mit Liedern und Vorträgen gestalten.

Wir bitten um zahlreichen Besuch; Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen!

Oldenburg: Wir laden sehr herzlich ein zu unserer Adventsfeier am Sonntag, dem 13. Dezember um 14.30 Uhr im „Fürstensaal des Oldenburger Hauptbahnhofs“.

Kiel: Zu unserer Weihnachtsfeier am 3. Advent, 13. Dezember um 14.30 Uhr, wieder in den Räumen des KDA, Kiel, Gartenstraße 20, laden wir Memelländer und Freunde herzlich ein.

Bonn: Wir weisen nochmals auf unsere diesjährige Adventsfeier am Sonntag, den 29. November, im Parksaal der Stadthalle Bad Godesberg hin. Wir beginnen mit der gemeinsamen Kaffeetafel um 14.30 Uhr. Der Vorstand wird allen Teilnehmern ein kleines

Geschenk in Form eines Gutscheines von 5,- DM überreichen, der bei Bezahlung von Speisen und Getränken verwendet werden soll. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Rerik: Zu der am Sonnabend, 28. November um 14 Uhr, stattfindenden Adventfeier in der Gaststätte „Steilküste“ in Rerik, laden wir Ostpreußen und Gäste herzlich ein. Kinder aus der Kindereinrichtung Rerik werden uns ein kleines Programm darbieten.

Über rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen.

I.A. Edith Dilba

Hannover: Die Memellandgruppe Hannover trifft sich am 6. Dezember 1998 zur Adventsfeier um 15.00 Uhr im Wiener Kaffee, Ecke Schillerstraße, gegen Kurfürstenhof.

Bitte an den Grabbelsack denken.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

7. Treffen ehemaliger Landfrauen-Schülerinnen

In schöner Tradition trafen wir uns vom 28. - 31. August in Kollerbeck (Weserbergland) mit 13 Ehemaligen. Nach 56 Jahren sahen wir Lydia Weber (geb. Guddat) wieder. Sie hatte sich gemeldet, nachdem ihre Schwester den Bericht des vorigen Jahres im Memeler Dampfboot gelesen hatte. In fröhlicher Runde kamen vertraute Gespräche über die alte Heimat und die Schulzeit in Heydekrug zustande. Lieselotte und Irmgard trugen durch die heimatliche Mundart so manchen Scherz dazu bei.

Am zweiten Tag konnten wir uns beeindruckende Filme über Nidden und das Gebiet der ehemaligen Elchniederung ansehen. Viel Anklang fanden auch die Bilder von Irmgard Gabbatsch (geb. Rogait).

Unser Treffen wurde abgerundet durch einen Besuch in Bad Pyrmont mit seinem exotischen Palmengarten und der Rattenfängerstadt Hameln. Den letzten Abend verbrachten wir mit viel Fröhlichkeit und sammelten Ideen für unser Treffen 1999 an der Ostsee. Etwas Wehmut stellte sich zum Abschied ein.

Wer weiß um das Schicksal unserer Schulkameradinnen des Jahrgangs 1942/43, Erna Sudmann, Wally Jurgeit und Ursel Korn?

Kiel

Am Sonntag, dem 11. Oktober hatte die Kieler Gruppe in den großen Seminarraum des KDA zu einem Erntedank-Kaffee eingeladen. Selbstgebackenes Brot mit Schmalz und Wurst fanden reißenden Absatz. Der von Christel und Adolf Bendig schön dekorierte Erntedanktisch war nicht nur zum Anschauen da: das Obst und Gemüse, die Zwiebeln und Kräuter wurden gegen einen kleinen Obulus an die Anwesenden verteilt. Frank Schauers Videofilm „AdM-Jubiläum“ in

Bitte beachten!
Nächster Einsendeschluß ist am
2. Dezember

Memel“ rundete die Veranstaltung ab.

Mannheim

Zur alle zwei Jahre stattfindenden Jahreshauptversammlung kamen am 10. Oktober 1998 von den 184 Mitgliedern 124 Stimmberechtigte zusammen, um den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen und den Vorstand neu zu wählen.

Die Wahlen brachten folgendes Ergebnis: 1. Vors. Uwe Jurgsties, 2. Vors. Walter Kruckies, Kasse und Schriftführer Margit Jurgsties, Beisitzer Renate Berlin, Regina Haas, Walter Karallus, Günther Kreienbrink, Edith Kruckies, Helga Markscheit, Peter Masuhr, Horst Schlageter, Martin Pusche.

Für das Jahr 1999 wurde das Programm besprochen, wobei u.a. im Juli eine Busfahrt nach Memel sowie im September eine Ungarnfahrt geplant wurden. Das genaue Jahresprogramm wird im Januar 1999 bekanntgegeben.

Essen

Am 4. Oktober feierten wir im Kreis unserer Heimatfreunde das Erntedankfest. Gemeinsamer Gesang wurde von Horst Girth musikalisch begleitet und die Vor-



Die 13 ehemaligen Landfrauenschülerinnen

träge von Frau Schröder erinnern an unsere alte Heimat. Ganz besonders erfreuten die Berichte von Gertrud Pause und Werner Lenkeit von der AdM-Jubiläumsfeier in Memel.

Hamburg

Am 31. Oktober trafen wir uns wie alljährlich zur Erntedankfeier. Dazu hatten sich viele Gäste, auch vom Ostpreußenchor, eingefunden.

Überschattet war dieses Treffen durch den plötzlichen Tod unserer beliebten Vorsitzenden Eva Brunschede. In einer Gedenkminute haben wir ihrer Mühe, Ihrem Einsatz und ihrer Hilfsbereitschaft gedacht und still Abschied genommen.

Bei Kaffee und Kuchen verlief der Nachmittag doch noch in gelöster Atmosphäre. Die Mitglieder des Ostpreußenchors unterstützten uns bei gemeinsam gesungenen Liedern; es gab auch Solovorträge. Allen Spendern und Helfern des Tages sei herzlich gedankt.

Düsseldorf

Zum Herbsttreffen am 18. Oktober im Gerhart-Hauptmann-Haus waren etwa 85 Landsleute und Gäste gekommen. Vorsitzender Ewald Rugullis dankte für ihre Treue und brachte mit Blick auf die stetig geringer werdenden Besucherzahlen seine Bedenken um den Fortbestand der Gruppen und damit der AdM zum Ausdruck: „Die Sorgen um unsere Zusammenkünfte werden immer größer, Tod, Alter, Krankheit und viele andere Gründe, aber auch zunehmende Gleichgültigkeit, lassen unsere Gemeinschaft nach und nach zusammenschmelzen. Lassen Sie uns nun noch enger zusammenrücken und unsere Heimatgemeinschaft so lange wie nur möglich mit Leben erfüllen.“

Karin Gogolka (AdM-Bundesvorstand) berichtete über das AdM-Jubiläum in Memel und überreichte dem Vorsitzenden die neue Verdienstmedaille der AdM in Silber.

Lieder, Gedichte und Geschichten umrahmten den Erntedank, Solisten waren Karin Gogolka, Inge Paul, Waltraud Schröder, Vadim Zietmann und Ewald Rugullis. Ein Diavortrag sowie ein Pflkalder rundeten den Herbstnachmittag ab.

Bitte beachten: Unsere Adventfeier ist am Samstag, dem 12. Dezember um 15 Uhr (Einlaß ab 14 Uhr) im GHH. Herzlich willkommen.



Gemeinsame Vergangenheit

Eva Brunschede und Gerda Rohde-Haupt

„...Übrigens das Bild von der Kurischen Hochzeit auf Ihrer Memelland-Kassette ist vor meinem Elternhaus in Nidden. Im Hintergrund stehen meine Großeltern, vorne Geschwister meines Vaters...“

Diese vielsagenden Worte von *Eva Brunschede, geb. Froese*, entfachten in mir noch ein ganz neues Gensinschafts-Gefühl; denn auch mein Großvater, Fritz Blode, war nicht nur im gleichen Dorf geboren, sondern auch dort aufgewachsen. So wird dieses kleine Fischerdorf mit seiner bedeutenden Künstlerkolonie auf der Kurischen Nehrung uns immer verbinden.

In tief-innerlicher Trauer und Dankbarkeit! Gerda Rohde-Haupt

Stuttgart

Über 60 Mitglieder und Freunde hatten sich im Haus der Heimat zu Hauptversammlung und Erntedankfeier mit Grützwurstessen versammelt. Dazu begrüßte Kulturreferent G.F. Rudat auch den AdM-Bundesvors. Uwe Jurgsties sowie die Bundesfrauenreferentin der Ostpreußen Uta Lüttich.

Verschiedene Erntedankbeiträge und Gesang, am Akkordeon begleitet von Horst Mottler, standen im Mittelpunkt. Jurgsties berichtete von der 50-Jahrfeier der AdM in Memel und überreichte der Vorsitzenden Irmgard Partzsch die bereits verliehene Verdienstmedaille in Silber. Mit Treueurkunden wurden langjährige Mitglieder geehrt.

Die von Jurgsties geleitete Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Günter F. Rudat, Stellvertreterin Baronin Gunhild v. Heyking, Kasse Waltraud Rettstatt, Vertreterin Helga Kanschat, Kartei u. Einladungen Gertrud Muchan. Beisitzer: Marlene Dempe, Helga Gengnagel, Dieter Partzsch, Willi Tumat. Kassenprüfer Baron Kurt-Georg v. Heyking, Frau Tumat. Irmgard Partzsch, die aus krankheitsgründen nicht mehr kandidierte wurde zur Ehrenvorsitzenden ernannt.

Memeler Luisen-Gymnasiasten trafen sich wieder

Schon zur Tradition geworden sind die „großen Herbsttreffen“ der ehemaligen Luisen-Gymnasiasten der Jahrgänge 1927 bis 1930. Vom 9. bis 11. Oktober trafen sich 26 junggebliebene Bovkes mit ihren Marjellchens in München. Für eine hervorragende Organisation hatten die ehemaligen Mitschüler Udo Stepputat und Günter Skwar mit ihren Frauen gesorgt.

Aus allen Richtungen, auch aus dem Ausland, kamen die „Kurschiffer“ angereist. Treffpunkt war das City-Hilton für folgende „Mitschüler“: Peter Frank, Roland Franz, Harry Kassat, Heinz Klein, Willi Kupschus, Horst Meyer, Viktor Meyer, Gerhard Mordab, Jürgen Paetow, Theo Pods, Jürgen Rumppe, Werner Scharffetter, Günter Skwar, Udo Stepputat und Hans-Alfred Wilson (vielleicht kann sich der eine oder andere aus unserer früheren Schulzeit an die Namen erinnern, rührt sich einfach und stößt zu unserem Kreis dazu!).

Freitagabend war „Beriechen“ in der „Brauerstube“ des Münchener Traditionslokals „Spöckmeier“.

Bei Bier und deftiger Kost plachanderten die „Memeler Jungchens“ so intensiv „ostpreußisch“, daß die Bedienungen sie anfangs für „Ausländer“ hielten, wobei der Begriff „Ausländer“ im Freistaat Bayern“ keinesfalls negativ zu bewerten ist.

Am Samstag traf sich die Gruppe zu einem Rundgang durch die Innenstadt. Mittags ging es mit dem Reisebus weiter. In Brauerbach, einem originell oberbayerischen Dorf mit einer kleinen wunderschön restaurierten Barockkirche gaben Barbara und Theo Pods ein Orgel-/Flöten-Konzert.

Nach landesüblicher Stärkung ging es zurück nach München. Im „Metropolitan“/Münchener Presseclub fand dann abends der „Festabend“ statt. Viele trugen mit Ansprachen, Rückblicken, Verschen, und sonstigen Beiträgen zum guten Gelingen bei. Anerkennung wurden den Organisatoren ausgesprochen und ihnen zur Erhaltung der Freundschaft kleine Geschenke übergeben.

Aufgrund der Zusage von Jürgen Rumppe und Frau Christa wird das nächste Treffen 1999 in der Schweiz stattfinden, und Horst Meyer, als Neu-Berliner, stockte das Angebot noch auf, uns im neuen Jahrtausend die Bundeshauptstadt Berlin zu zeigen.

Am 11. Oktober, klang unser Treffen mit einem Frühschoppen aus.

Alle Beteiligte freuen sich schon auf das Treffen im nächsten Jahr in der Schweiz. Vielleicht können wir weitere ehemalige Schulkollegen unserer Jahrgänge und Schule begrüßen!

Unsere Kontaktadresse: Werner Scharffetter, Rudolf-Groth-Straße 22, 23566 Lübeck.



Hinweistafel auf ein historisches Denkmal: Etnographischer Friedhof in Wannagen.
Bild.H. Karallus

Wo sich die Memelländer treffen

FLENSBURG



Skandinavische Stadt in Deutschland oder deutsche Stadt in Skandinavien?

In einer Bekanntmachung, die am 8. April 1836 gegeben wurde, heißt es:

„Bürgermeister und Rath der Königlichen Dänischen Stadt Flensburg im Herzogthum Schleswig fügen hiermit zu wissen, daß Gottlob am hiesigen Orte und in der benachbarten Gegend gesunde Luft vorhanden sei...“

Daß „am hiesigen Orte“ die Luft wenigstens annähernd so gesund ist wie vor 162 Jahren, darf sicherlich ein ganz klein wenig angezweifelt werden. Lassen Sie uns darum an dieser Stelle darüber sprechen, was es damit auf sich hat, wenn in der Bürgermeister-Erklärung von der „Königlichen Dänischen Stadt Flensburg“ die Rede ist.

Nun, die deutsch/dänische Geschichte ist recht lang und verzwickelt, seit 1460 die Schleswig-Holsteinschen Räte König Christian I. von Dänemark zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein wählen und schließlich 1864 die Schlacht auf den Düppeler Schanzen 400 Jahre Regentschaft der dänischen Krone beendet (Schleswig-Holstein wird als Provinz in das Königreich Preußen eingegliedert und 1871 Teil des Deutschen Reiches).

Im 16. Jahrhundert gedeiht Flensburg zu einer reichen, bedeutenden Handelsstadt, mit 5 000 Einwohnern und 200 Schiffen die größte Handelsstadt der dänischen Krone, größer und bedeutender als Kopenhagen oder Hamburg in dieser Zeit. Rasch bergab geht es dann durch den 30jährigen Krieg 1618-1648 und durch die nordischen Kriege 1712-1721. Natürlich geht es danach wieder bergauf und, wie es in der Geschichte so ist - auch wieder bergab.

1920 wird die heutige Grenze gezogen, Nordschleswig kommt zu Dänemark und Flensburg wird eine Grenzstadt. Im Zweiten Weltkrieg bleibt die Stadt fast unzerstört, erlebt aber gegen Ende und danach ein über alle Maßen großes Flüchtlingselend.

Dennoch erlangt die Stadt an der Förde sozusagen Weltruf: Flensburg wird, wenn auch kurzfristig, provisorische Reichshauptstadt. Die letzte Reichsregierung unter Großadmiral Dönitz richtet in der Marineschule im Vorort Mürwik ein militärisches und politisches Führungszentrum ein. Aber nur für wenige Tage, denn am 7. Mai 1945 erklärt Dönitz im Namen der dorthin geflohenen Reichsregierung die Kapitulation und damit das Ende des Dritten Reiches.

In der Nachkriegszeit entwickelt sich zu Dänemark eine gute nachbarliche Beziehung. Das Zusammen-



Bummeln, Einkaufen und Genießen in Flensburgs Einkaufsmeile

menleben der Deutschen und Dänen mit Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze kann durchaus als Modell für ein Europa der Zukunft angesehen werden.

Alles ist hier bunt gemischt und deutsch und dänisch bestimmt die Lebensart. Deutsche Kinder gehen in den dänischen Kindergärten und umgekehrt. In der beliebten Einkaufsmeile findet sich mancher Laden mit dänischem Namen. Und wenn neben Ihnen jemand auf norwegisch bestellt, oder mit dänischen Kronen bezahlt und das Wechselgeld ganz nach Wunsch Deutsch oder Dänisch ist, dann wissen Sie, Sie sind in Flensburg.

Aber das ist noch nicht alles. Richtig „berühmt“ wurde die über 700 Jahre alte Handels- und Hafenstadt eigentlich durch (mindestens) dreierlei:

...durch die marinegeschichtliche Lehrsammlung in der „roten Burg“, das ist die Marineschule in Flensburg-Mürwik. Sie wissen

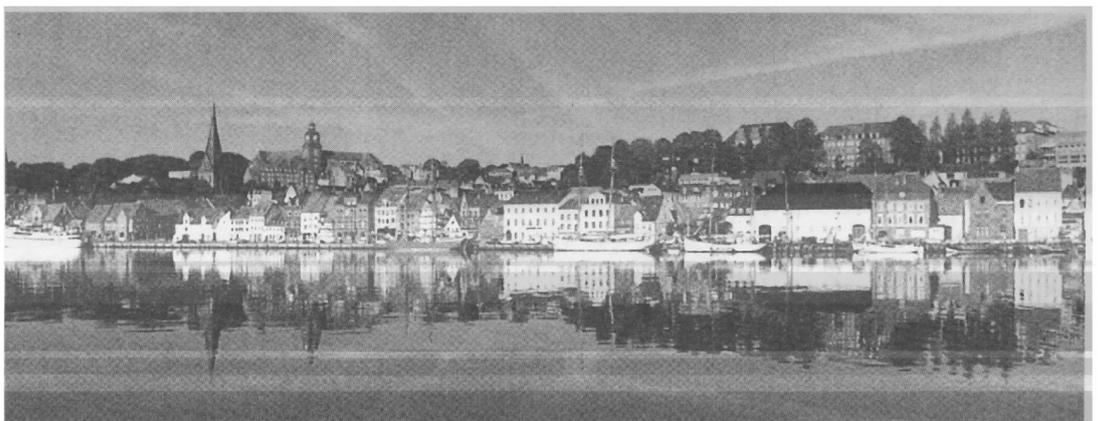
schon - wo das Dritte Reich zuende ging. Bis 1618 lassen sich dort die Spuren deutscher Marinegeschichte zurückverfolgen.

...durch die allen Verkehrsteilnehmern in der Bundesrepublik Deutschland hinreichend bekannte Punktesammlung bei der „Verkehrssünderkartei“ des Kraftfahrtbundesamtes.

...durch das unverwechselbare „Plop“ beim Öffnen des Bügelverschlusses einer Flasche „Flensburger Pilsener“ sowie durch den Aufstieg Flensburgs zum Zentrum des Rumhandels.

Ja, und ein bißchen vielleicht auch durch „Moin-moin, hast Du das gut (...wie geht's dir?)?“ Eine frisch-freundliche Begrüßungsformel für jede Tageszeit, die es nur im norddeutschen Grenzland, und natürlich in Flensburg gibt. Soll eine Abkürzung von „mojen (schönen) Dag“ sein, sagen die Dänen - aber auch die Holländer.

Quellen: Touristinformation & Service Flensburg.



Von Memel nach New York

In loser Abfolge berichten wir über das Schicksal von ausgewanderten Memelländern. Kürzlich erreichte uns ein Brief aus New York.

Margot Mc Barnette (geb. Paducks) wuchs in der Holzstraße in Memel auf. Die Flucht 1944 führte sie und ihre Familie nach vielen Irrwegen auf ein Dorf in der Nähe von Bamberg. Da Margot über englische Sprachkenntnisse verfügte, konnte sie bei der US-Armee in Bamberg arbeiten. Dort lernte sie ihren G.I. kennen, den sie 1947 heiratete. Kurz darauf wanderte sie mit ihm nach New York (USA) aus.



Die 19jährige, aufgewachsen bei Verdunkelung, sah nun zum ersten mal eine hell erleuchtete Großstadt. Lebensmittel gab es in Hülle und Fülle, und nach den Jahren der Knappheit schmeckte alles herrlich. Elektrische Geräte wie Kühlschrank, Waschmaschine und Küchenmixer versetzten sie zunächst in Erstaunen.

Bald hatte sich Margot Mc Barnette in den „american way of life“ eingelebt. Sie wurde Hausfrau und Mutter, schloß lebenslange Freundschaften, gleichwohl wahrte sie immer einer Verbindung zur alten Heimat. 1952 verbrachte sie den Sommer mit ihrem vierjährigen Sohn bei ihren Eltern in Deutschland.

1958 nahm die nun vierköpfige Familie den Dampfer über den Ozean zu Oma und Opa, die mittlerweile nach Staffelstein/Oberfranken gezogen waren. Das neue Deutschland beeindruckte so sehr, daß Margots Mann, der immer-

noch beim Militär arbeitete, sich für den Dienst in Deutschland meldete.

Von 1959 bis 1964 lebte die junge Familie in Stuttgart. Es waren, wie Margot Mc Barnette heute sagt, die glücklichsten Jahre. Sie hatten alle amerikanischen Bequemlichkeiten und die deutsche Gemütlichkeit dazu. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt, und die Kinder konnten Ferien und Feiertage mit den deutschen Grosseltern verbringen. Hier lernte Margot auch das „Memeler Dampfboot“ kennen, das sie bis zum heutigen Tag liest.

So fühlte sie sich in all den Jahren der Heimat verbunden. 1989 ergab sich erstmals die Möglichkeit, Memel/Kleipeda wieder zu besuchen. Das Wiedersehen weckte tiefe Gefühle in ihr; sie war enttäuscht und erschüttert über die damaligen Zustände. Um dieses zu überwinden, aber auch um sich ihrer Familie und Freunden mitzuteilen, schrieb Margot Mc Barnette ein Büchlein mit dem Titel „Erinnerungen an meine Jugend“.

1997 unternahm sie mit ihrer Tochter eine zweite Reise nach Memel/Kleipeda und war erfreut über die nun verbesserten Zustände. Vieles, über das sie in ihrem Büchlein berichtet hatte, konnte sie ihrer Tochter zeigen, und diese Reise in die Vergangenheit war für beide ein unvergessliches Erlebnis.

„Zurückblickend“, schreibt Margot Mc. Barnette, „sind die USA mein neues Zuhause geworden. Ich habe hier ein gutes Leben gehabt. Mein Herz aber ist in Deutschland geblieben, und so oft es geht, zieht es mich dahin zurück.“

Gedanken im Herbst

VON HANNELORE PATZELT-HENNIG

Der Herbstflieger blühte bereits als Rita Buttke sich auf den Weg zu dem beschaulichen Binnensee machte, der sie, als sie ihn zum ersten Mal sah, stark an ein Gewässer ihrer ostpreussischen Heimat erinnerte. - Merkmale, wie dieses sprachen bei Rita immer noch mit. - Nun fuhr sie jenem See entgegen, und ihre Erwartungen waren mit Vergleichen und Erinnerungen gepaart. Letztere zählten sogar doppelt; denn sie bezogen sich zum Teil auch auf ein paar unvergeßliche Sommertage, die Rita vor vielen Jahren in dem Ort verlebte, zu dem sie jetzt eben-

wegs war. Als sie ihr Ziel erreichte, standen diese sogar im Vordergrund. Ohne zu zögern mietete sie sich wieder in dem Gasthof ein, in dem sie damals, als junges Mädchen, übernachtet hatte.

Es hatte sich hier fast nichts verändert. Ein Familienbesitz, dem Althergebrachten über Generationen treu verbunden. Das imponierte Rita. Ein ähnliches Erbe hätte auch für sie ausgedient, wenn der Krieg, die Vertreibung und die Bomben nicht gewesen wären. Auch sie hätte, das wußte sie von sich, in der Würdigung des Übernommenen ähnlich gedacht.

Nachdem sie ihr Gepäck in dem kleinen Zimmer abgestellt hatte, zog es sie gleich ans Wasser. Sie brauchte nur ein kleines Stück zu gehen, da lag der See schon vor ihr. Gleichermäßen einladend für Betrachter wie Bootbenutzer.

Für Rita aber zählte heute, wie auch einst, mehr der Uferbereich, der Gefilden ihrer Heimat so ähnelte. Die mit Schilf eingefassten Buchten, an manchen Stellen von Büschen und Bäumen umstanden, und das aus Kindertagen vertraute kurze Plätschern der Wellen, hier entlang der ebenen Strecken der Uferpromenade zu vernehmen, wirkte beides nahezu hypnotisch auf sie. Und die hölzernen Bogenbrücken, über die dieser Uferweg in Abständen führte, erinnerte sie an Mondscheinabende, an denen sie jung und glücklich am Wasser gestanden hatte.

Diese Übergänge führten über schmale Kanäle, Verbindungen zu kleinen Hafengebieten, in denen Boote für Touristenfahrten lagen. Meistens waren es hell lackierte Holzboote mit Segel und Motor. Doch entdeckte Rita hier und da vereinzelt auch noch einfache schwarze Kähne, ähnlich jenen, die sie aus ihrer Heimat kannte. Ein solcher schaukelte auch in einer schilfumstandenen kleinen Außenbucht. Er erinnerte sie verstärkt an einstige Ruderpartien zu zweit, die sie nicht vergessen konnte. Auch jener Kahn hatte seinen Platz in einer schilfumstandenen Außenbucht gehabt, einem nahezu verträumten Eckchen. Die Erinnerung an Abende in jener kleinen Bucht erfüllten sie lange. Auch noch als sie am Ende der Uferpromenade angekommen war. Dort setzte sie sich auf eine Bank, und dann dachte sie über die Zeit von damals nach. Über Allgemeines und das, was aus diesem Bereich hier bei ihr, dem Flüchtlingsmädchen, seinerzeit zu prägenden Überlegungen und Einsichten geführt hatte. Diesen Gedanken folgte eine Rückschau auf ihr gesamtes bisheriges Leben. Das schien Rita Buttke vergleichbar mit der Uferpromenade, die sie jetzt gerade eben-

entlangekommen war. Es war ein Auf und Ab zwischen längeren ebenen Strecken gewesen. Und die Wünsche und Träume, die sie begleitet hatten, waren, wie die Segelboote vor ihr auf diesem See, unberechenbaren Stürmen ausgesetzt gewesen. Schicksalsstürmen, denen viele nicht standgehalten hatten. Jetzt aber, da der nahende Herbst nicht nur für das Jahr sondern auch für Ritas Leben ausstand, war die Sicht klarer und der Blick ein anderer für das was war und das, was blieb.

Schon zu kalt - nur so zum Sitzen

VON LAMBERTUS PATEGA

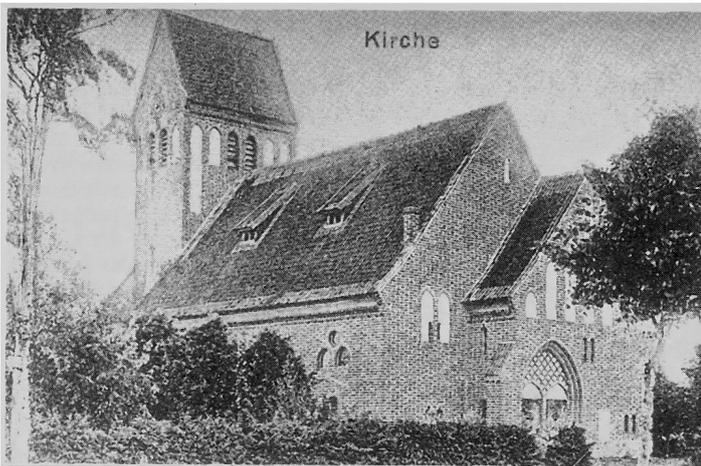
Erinnern Sie sich? Immer wenn sich die Nachbarinnen in dieser Jahreszeit auf witterungsbedingte Feststellungen dieser Art einigten, dann war der Sommer, waren die letzten warmen Herbsttage unwiderprüflich vorbei und die Heizperiode begann.

Das hatte dann auch Auswirkungen für die Knaben in unserer Familie, wurde dem ältesten der „Männer“ doch der Posten des Kohlentrimmers zugewiesen was aber immer noch bedeutet, daß die Einteilung beim Abwasch in der Küche zu werten war. Dieses entsprach dann ja wohl doch, zumindest nach unserem „männlichen“ Verständnis, einer Arbeit für die große Schwester.

Nicht nur in unserer Familie war es so, daß Kohlen und Briketts aus dem Keller geholt und den dafür vorgesehenen Behältern neben den Feuerungsstellen zugeordnet werden mußten. Diese Tätigkeit, laut Onkel Otto „der erste Schritt zum tüchtigen Kapitän, der nur so die Leistungen seiner Heizer und Trimmer auf Hoher See richtig einzuschätzen vermag“, sie mußte auch in anderen Häusern in gleicher Weise geleistet werden.

Also beispielsweise auch gegenüber in Haus Nr. 17, wo mein Schulfreund Herbert diese Arbeit für seine Mutter und außerdem für die unverheiratete Tante zu erbringen hatte: und dort waren die Öfen immerhin im 3. bzw. im 4. Stockwerk. Und beide Damen sollen mit dem Heizmaterial nicht besonders sparsam umgegangen sein, während bei uns zumindest in der „Übergangszeit“ nur zum Abend hin für eine Stunde - „daß es etwas verschlagen ist“ - und





Diese Kirche in Paleiten gibt es nicht mehr. Bild Helmut Palloks

auch nur in einem Zimmer angeheizt wurde.

Ich war in meinem diesbezüglichen Engagement somit weniger als Herbert ausgelastet und es ergab sich, daß Frau Matzkow, die begüterte Witwe des seligen Sanitätsrates just für einen Jungen wie mich die Arbeit des „Kohlenträgers“ in ihrem vornehmen Haus am Ende unserer Straße zu vergeben hatte. Hier waren täglich nur wenige Kohlenschütter in den 1. Stock zu bringen; und dafür stand sogar ein kleiner Lastenaufzug zur Verfügung, so daß diese Tätigkeit, für die ich ein ansehnliches Salär bekam, sogar Freude und Erfolgsgefühle vermittelte, zumal ich doch „auf ein Fahrrad sparte“.

Nun, trotz dieser Aufgaben war es für uns eine sehr schöne Zeit und heute, da wir Post von unseren Freunden aus den sowjetisch geprägten Nachkriegsbauten aus Klaipeda - in diesem Zusammenhang kann und darf ich ganz

bewußt nicht Memel schreiben - erhalten haben, muß ich an dieses Kapitel meiner Jugend zurückdenken.

So beinhaltet der heutige Brief auch einige Sätze zur derzeitigen litauischen Energiesituation, was letztlich bedeutet, daß die so sehr gerühmte Fernwärme für die Heizung der Privatwohnungen auf Weisung der Administration noch nicht täglich nur einige tausend Bürger der Stadt schon seit Tagen bei 13-14° in ihren Wohnungen frieren.

Und es ist noch kein Winter !

Wenn das der vielgelobte technische Fortschritt und die vielgerühmte Verbesserung der Lebensqualität für die Menschen des ausgehenden 20. Jahrhunderts sein sollen, dann verzichte ich gern darauf - und bleibe bei der guten alten Ofenheizung. Und hole auch als Urgroßvater die Kohlen aus dem Keller.

Nach der Jahrhundertwende

Mit Eintritt in das neue Jahrhundert muß ostdeutsche Kulturarbeit neben der dringend notwendigen Nachwuchswerbung zu einer der vordringlichen Aufgaben für die Organisationen der Flüchtlinge und Vertriebenen werden.

Ostdeutschland ist Teil der gesamtdeutschen Geschichtslandschaft, der politische, kulturelle und wirtschaftliche Beitrag des deutschen Ostens ist für das deutsche Geschichtsverständnis unverzichtbar, die alte und neue Hauptstadt Berlin ist in ihrer Entwicklung entscheidend durch die Verflechtungen mit dem deut-

schen Osten geprägt; dieser Geschichtsstandort Hauptstadt Deutschlands ist auch deshalb prädestiniert, ein zentraler Platz für ostdeutsche Kulturarbeit zu werden.

Im Paragraphen 96 des Bundesvertriebenengesetzes hat bekanntlich der Deutsche Bundestag bereits im Jahre 1953 die Verpflichtung des Staates zur Pflege des ostdeutschen Kulturgutes festgeschrieben: Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten.

Liebe Leser des „Memeler Dampfboot“

Wieder sind in den meisten Bereichen des täglichen Lebens Preise und Kosten spürbar angestiegen. Auch unsere Heimatzeitung ist durch erhöhte Lohn-, Material-, Versand- und andere Kosten davon betroffen. Dazu zählt auch die finanzielle Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM), damit diese ihren Verpflichtungen nachkommen kann.

Wir befinden uns jetzt in einer Situation, in der sich die Bezugsgebühren mit den Kosten nicht mehr decken und sehen uns leider gezwungen, den Jahres-Bezugspreis ab 1. Januar 1999 auf 48,00 DM zu erhöhen. Bitte ändern Sie Ihren Dauerauftrag bei der Bank. Das Konto für die Bezugsgebühr des „Memeler Dampfboot“ lautet: Werbedruck Köhler, Landessparkasse zu Oldenburg, Kto.Nr. 022-444 020 (BLZ 280 501 00). Wer eine Abbuchungserklärung erteilt hat, braucht keine Änderung vorzunehmen, sie wird vom Verlag gemacht.

Wir wissen, daß jede Erhöhung zunächst schmerzt und auf Kritik stößt. Dennoch bitten wir um Ihr Verständnis für diese notwendige Maßnahme.

In der Hoffnung, das Sie alle trotz dieser Umstände unserem „Memeler Dampfboot“, das im kommenden Jahr das stolze Alter von 150 Jahren erreichen wird, als Leser und Bezieher die Treue halten, verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Ihr MD-Verlag, Werbedruck Köhler, Olden-

Ostdeutsches Kulturgut bleibt im Bewußtsein lebendig.

Dieser Satz enthält entscheidende Aussagen. Daß das ostdeutsche Kulturgut im Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge lebendig weiterlebt, steht ohne Wenn und Aber fest; man denke nur an die vielfältigen kulturellen Aktivitäten auf allen Ebenen der Landsmannschaften, an die Einrichtung ostdeutscher Landesmuseen, an die breite Palette der Angebote des Ostdeutschen Kulturrates, der „Kulturstiftung der deutschen Vertriebene“ oder der „Stiftung Deutschlandhaus“ in Berlin. Die große Frage bleibt aber, ob es seit 1953 gelungen ist, Ostdeutschland auch im Bewußtsein des gesamten deutschen Volkes zu erhalten. Hier sind Zweifel anzumelden. Ich behaupte, die seit Jahren bestehenden Kontroversen um die Förderung des ostdeutschen Kulturgutes zwischen den im Bundestag vertretenen Parteien hätten nicht die Schärfe, wenn über diese Frage ein breiter gesellschaftlicher Konsens bestände. Dieser ist nicht vorhanden, auch nicht in Sicht, vielmehr wird Ostdeutschland offensichtlich bei vielen Deutschen immer stärker als eine Angelegenheit der direkt Betroffenen angesehen, die ohnehin immer weniger werden. Gibt es für diesen Tatbestand

Erklärungen? Eine kann darin liegen, daß traditionsgemäß das deutsche Bildungswesen sich überwiegend nach Westen orientiert bei Vernachlässigung des Ostens; das betrifft Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Ostbrandenburg und Schlesien; ein Indiz dafür sind die Fremdsprachengebote an den öffentlichen Schulen, hier dominieren eindeutig Englisch und Französisch, slawische Sprachen spielen hingegen eine eher marginale Rolle. Auf diesen Umstand haben die Kultusminister der alten Bundesrepublik Deutschland bereits 1956 in der Empfehlung zur „Ostkunde im Unterricht“ hingewiesen, die bedauerlicherweise nicht mit der nötigen Konsequenz in den Ländern umgesetzt wurde.

Ein zweiter Punkt ist die Tatsache, daß während der Teilung Deutschlands mit der immer stärker sich abschottenden DDR diese selbst zu einer terra incognita für die meisten Deutschen in der alten Bundesrepublik wurde. Daß östlich von Oder und Neiße die Heimat von über zehn Millionen deutscher Vertriebener liegt, wurde, mit Ausnahme von den Betroffenen selbst, immer weniger wahrgenommen, was sich bis heute fortsetzt. In der deutschen Öffentlichkeit wird einfach nicht zur Kenntnis genommen, daß seit der politischen Wende und der Öffnung der Grenzen die deutschen Vertriebenen diejenigen

sind, die in vielfältiger Weise Brücken zu ihren östlichen Nachbarn bauen und damit Entscheidendes zur Versöhnung der Völker beitragen. Statt dessen wird in der veröffentlichten Meinung in Deutschland immer noch das Klischee „der Vertriebenen“ als Feindbild gepflegt.

Der entscheidende Grund für diese Nebel aus Unkenntnissen liegt aber darin, daß die für das Bildungswesen zuständigen Länder mit Ausnahme Bayerns es bisher versäumt haben, Kenntnisse über die Vertriebungsgebiete in den Einrichtungen zu vermitteln, die alle Bürgerinnen und Bürger durchlaufen, womit in erster Linie die Schulen gemeint sind. Hier ist eindeutig der Auftrag des Paragra-

phen 96 des Bundesvertriebenen-gesetzes nicht erfüllt, das Kulturgut der Vertriebungsgebiete im Bewußtsein des gesamten Volkes zu erhalten. Wir können von Lehrern und Schülern nicht erwarten, daß sie Ostdeutschland für einen wichtigen Teil deutscher Identität halten, wenn sie zuvor nichts darüber in Schule und Universität gehört haben.

Ostkundliche Themen berücksichtigen.

Hier gibt es präzise Forderungen nach ortskundlichen Unterrichtsinhalten an die Kultusministerkonferenz und an die Länder der Bundesrepublik Deutschland. Nur der Freistaat Bayern berücksich-

tigt konsequent ostkundliche Themen in den Lehrplänen für seine Schulen. Natürlich gibt es überall in Deutschland erfreuliche Ausnahmen, die zeigen, daß man nicht unbedingt in Danzig, Stettin oder Breslau geboren sein muß oder daß die Eltern und Großeltern nicht von dort kommen müssen, damit jemand sich für diese Landschaft und ihre Geschichte interessiert.

Das aber bei mehr Menschen künftig zu erreichen wird eine ganz wichtige Aufgabe der Landsmannschaften im neuen Jahrhundert sein, die man noch vielfach neu entdecken muß, hoffentlich nicht zu spät! Die Information über Ostdeutschland, seine historische, kulturelle und wirtschaftli-

che Bedeutung, muß sich zentral an die eigene deutsche Klientel vom Saarland bis Vorpommern richten, will man nicht riskieren, daß Ostdeutschland zu einer Fußnote in unserer Geschichte degradiert wird. Hier sind die politisch Verantwortlichen in den Verbänden der Vertriebenen gefordert. Sie müssen in diesem Fall die Zuständigkeiten in der Bildungspolitik unter Druck setzen. Der Ausgang der Bundestagswahlen vom 27. September macht diese Aufgabe nicht einfacher. Es kann nicht akzeptiert werden, daß der Verlust der Ostprovinzen und die Geschehnisse der Vertreibung im kollektiven Geschichtsbewußtsein der Deutschen offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Karlheinz Lau

Wir sind nur Gast auf Erden
und haben keine Bleibe hier

Fern der Heimat verstarb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 90 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Betty Mehlau

geb. Schapals

* 01. 07. 1908 † 20. 09. 1998
Trakseden, Kreis Heydekrug Schleusingen/Thüringen

In stiller Trauer:

Erika Kischkat, geb. Mehlau, **Waldemar Kischkat**
und die Enkelkinder **Harald, Beate und Guido**;
Hildegard Meißner, geb. Mehlau, **Horst Meißner**;
Ingrid Breitenstein, geb. Mehlau, **Günther Breitenstein**
und die Enkelkinder **Frank und Astrid**
und Anverwandte

98553 Schleusingen/Thür., Georg Neumarkstraße 26

Die Beerdigung fand am 24. 09. 1998 auf dem Friedhof in Schleusingen statt.

Wir trauern um unsere Klassenschwester und Freundin seit
glücklichen Kindertagen in der Heimat

Dr. Hildegard Launert

geb. Komm

* 10. 4. 1925 Memel † 19. 8. 1998 Oldenburg i.O.

Irmgard Grabarski-Schwarz
Irmgard Gooßens-Loerzer
Christel Hildebrandt-Sprogies
Waltraud Keller-Büttner
Dr. Rose Mertineit
Inge Muthwill-Lohrentz
Margot Niedler-Behrwing
Brigitte Thiel-Klan
Waltraud Wolf-Brandecker

Kondolenz-Adr.: B. Thiel, Schönwetterstr. 11, 60320 Frankfurt/M

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unser
lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater,
unser lieber Opi

Revierförster a. D.

Wilhelm Grauduschus

* 12. 03. 1909 † 28. 10. 1998
Szarde-Memel Diepholz

In stiller Trauer

Horst Grauduschus
im Namen seiner Geschwister
und allen Angehörigen

Frühere Dienststellen:
Kloschen/Dincken/Nidden-Kurische Nehrung/
Schemen/Tyrus Moor/Jura-2/Leibgirren
b. Wischwill

49356 Diepholz, Siller Moorweg 7, den 28. Oktober 1998

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 2. November 1998, um 13.00 Uhr
in der Friedhofskapelle Aschen statt.

Meine Seele ist stille zu Gott,
der mir hilft.

Ps. 62,2.

Wir trauern um unsere Mutter, Schwiegermutter
und Schwester

Erika Jurgeneit

* 11. 08. 1917 † 9. 10. 1998
Festnitz Hamburg

Brigitte Köther
geb. Jurgeneit
Werner Köther
Hildegard Jurgeneit

45549 Sprockhövel, Eickersiepen 3
Früher: Memel

In stillem Gedenken nehmen wir Abschied von meiner lieben Schwester, unserer guten Tante

Lena Beuse

verw. Braks geb. Voß

* 1. 1. 1917 † 20. 10. 1998

Familie Allenstein

51427 Bergisch Gladbach, Kippekausen 27
Früher: Memel, Veitstraße 27

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Käthe Juraschka

geb. Schleppe

* 27. 7. 1912 † 27. 10. 1998

In stiller Trauer

**Wilhelm und
Hannelore Juraschka** geb. Bockmann
mit **Heiko und Michael**
und alle Angehörigen

29223 Celle-Altenhagen, Dietweg 11
Früher: Paaschken, Kreis Memel

„Wie der Abend das Lob des Tages,
so singt der Tod das Lob des ganzen Lebens.“
Francesco Petrarca, Canzoniere

Nach einem erfüllten Leben voller Liebe und Fürsorge für die Familie und die Kunst, getrennt von seiner Heimat Ostpreußen, verchied völlig unerwartet unser geliebter Vater

Prof. em. Gert Duwe

20. 5. 1928 – 12. 10. 1998



In nicht endender Liebe, Dankbarkeit und Respekt vor dem Erschaffenen, nehmen wir Abschied von einer unvergeßlichen Zeit.

**Torsten Duwe, Andrée Olinger
Dr. Carsten Duwe, Sabine Kandt**

Statt freundlich zugedachter Blumen bitten wir um Spenden an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Konto 430 0603, Postbank Frankfurt (BLZ 500 100 60), Kennwort Prof. em. Gert Duwe.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von:

Anna Pawils

geb. Dawils

geb. 16. 11. 1909, Jodicken gest. 29. 05. 1998, Sehnde

und

Marie Arnold

geb. Dawils

geb. 18. 04. 1908, Kissinnen gest. 27. 10. 1998, Bad Sachsa

Sohn und Neffe:

**Günter Pawils
Werner Pawils**

Tochter und Nichte:

Erika Leyking, geb. Pawils

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer Glauben an mich ausübt, wird zum Leben kommen,
auch wenn er stirbt.“ Joh. 11:26.

Bad Sachsa, Schillerstraße 19



Du hast gesorgt, Du hast geschafft
bis Dir die Krankheit nahm die Kraft.
Dein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen,
wir müssen nun den Schmerz ertragen.

Nach einem erfüllten Leben entschlief unser lieber Vater,
Schwiegervater, Opa, Uropa, Schwager und Onkel

Heinrich Milkereit

geb. 9. 1. 1902 in Pokallna gest. 22. 10. 1998

In Liebe und Dankbarkeit

**Horst Milkereit
Hans Köbbert und Frau
Helene geb. Milkereit
Ella Albert, geb. Milkereit
Wilfried und Sieglinde
Christiane
Heike
Nicole, Christian und Tanja
und alle Angehörigen**

24321 Darry, Hühnerbusch 17

Ein erfülltes Leben ist vollbracht.

Unsere Mutter hat die ersehnte Ruhe gefunden.

Gertrud Müller

geb. Sass

* 04. 04. 1903 † 29. 10. 1998
Memel, Breite Straße 13 Czenze/Hann., Kirchstr. 10

In Liebe und stiller Trauer
im Namen ihrer Kinder,
Enkel und Urenkel.

**Dr. med. Manfred Müller
Karla Rathgens, geb. Müller**

29640 Schneverdingen-Insel, An der Schule 9

... sieh wir liegen und warten – ganz mit Ruh
und die Düne kam und deckte sie zu.

Agnes Miegel

Die so überaus herzliche und zahlreiche Anteilnahme, die wir
beim Heimgang meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Omi,
Schwester und Schwägerin

Eva Brunschede

15. 09. 1920 in Nidden/Ostproußen – 10. 10. 1998 in Hamburg

erfahren durften, hat uns tief bewegt. Herzlichen Dank sagen wir
allen für die tröstenden Worte und Briefe, das überwältigende Blu-
menmeer, das ehrende Geleit und für den letzten Sangesgruß ih-
res Ostproußenchores.

Wir danken auch herzlich Herrn Pastor Manfred Schekahn und
Frau Maja Mollenhauer für die einfühlsamen Worte zum Abschied.

**Hans-Ulrich Brunschede und
Christel Nielsen
im Namen der Verwandten
und Angehörigen**

Hamburg, im Oktober 1998

Verschenken Sie zu Weihnachten doch ein
Jahresabonnement unserer Heimatzeitung
„Memeler Dampfboot“



Am 09. 12. 1998 feiert

Heinz Grobst

seinen 70. Geburtstag.

Glück und Segen

Deine Frau Ingrid, Deine Kinder u. Enkel

Eisenach, Querstraße 23. Früher Memel, Mühlentorstraße 11



Am 23. November ergehen an unsere liebe
Heimatfreundin

Hildegard Höpken geb. Urban

aus Kinten jetzt wohnhaft in 28207 Bremen,
Suhfelderstraße 170 herzliche Glückwünsche
zum 70. Geburtstag.

Es gratulieren: **Erna, Heta und Walter**

Früher Kinten



Am 7. November 1998 feierte mein Mann, unser
Vater und Opa

Kurt Schameitke

seinen 70. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Glück
und Gesundheit

**Deine Frau Jutta, Sohn Dierk und Christiene
Tochter Kathrin und Torsten
und Enkelkinder Claudia, Maria, Erik.**

Früher Memel, Bommels-Vitte 238,
jetzt 18146 Rostock H.v.Kleist-Weg 26, Tel. 0381/697043



Ein Memeler Mädchen wird 70 Jahre!

Waltraud Klaws, verh. Pott,

Schülerin der Mittelschule (Frl. Skorupowski),
früher wohnhaft: Rumpischker Str. 11 in Memel,
feiert am 3. Dezember im Kreise ihrer Familie
mit den Geschwistern Ruth, Elli und Bruno.

Über eine Nachricht von Klassenkameraden oder
Bekanntem würde sie sich sehr freuen.

Waltraud Pott, Goethestr. 81, 47899 Krefeld,
Tel. 0 21 51 / 2 04 94.



Am 14. Dezember 1998 feiert

Dora Woschkat, geb. Wittösch

früher Bruszen, Kr. Heydekrug, jetzt wohnhaft
LT - 5743 Petreliu KM. Saugu Pastas Silutes Raj.,
ihren 75. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen viel
Gesundheit

**Sohn Helmut mit Ruth und
Enkelkinder Edgar und Edith**



Am 29. November 1998 feiert

Heinz Meikies

aus Matzken, Kreis Heydekrug

jetzt: Am Finkenberg 6, 16259 Bad Freienwalde,
Telefon: 0 33 44 / 26 95 seinen 76. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen
viel Gesundheit

**Deine Frau Helga, Deine Kinder und Angehörige
sowie Enkelkinder**



Otto Endrijautzki

aus Rudienen, Kreis Heydekrug,

feiert am 1. Dezember seinen 79. Geburtstag.

Es gratuliert
die Familie

32791 Lage-Hagen, Hagensche Straße 162



Am 27. Oktober 1998 feierte unsere liebe Mutter,
Großmutter und Urgroßmutter

Meta Gibbesch, geb. Wirellis

früher Russ/Pokalna - Kreis Heydekrug
ihren 85. Geburtstag.

Gesundheit, Gottes Segen sowie alles Liebe und
Gute wünschen Dir von Herzen

**Alfred und Annerose
Gabi u. Erwin, Heidi, Wessel u. Laura
Conny, Wolfgang, Mike u. Marlon**



Am 16. November 1998 feierte

Grete Tomeit, geb. Likait

ihren 85. Geburtstag.

Früher: Memel, I. Querstraße 2, heute wohnhaft:
21614 Buxtehude, Am Heidebad 15.

Gesundheit und Gottes Segen wünschen
von Herzen:

**Hans-Joachim und Monika,
Sören und Ines, Jörn, Birte, Ursula
und Gerhard mit Jan-Hendrik
und Verwandte**



Freudenblumen mögen ferner Dir am Lebenswege blüh'n!
Unser Dank und uns're Liebe soll zu Tausenden sie zieh'n.

Am 10. November 1998 feierte unsere liebe Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter

Eva Brisgies, geb. Petrutis
ihren 90. Geburtstag.

Früher Suwehnen, Kreis Heydekrug,
jetzt: Memel Str. 8, 33104 Paderborn.

Gesundheit, Gottes Segen und alles Liebe und Gute
wünschen Dir von Herzen **Familie Helmut Pikiaps**



Am 8. November 1998 feierte

Elsa Stumber, geb. Hoffmann
ihren 95. Geburtstag.

Früher: Besitzerin des Hutsalons in Memel,
Friedr.-Wilh.-Straße, heute wohnhaft:
Finkenweg 5, 67146 Deidesheim.

Dank für die jahrzehntelange Freundschaft!

**Deine Elisabeth Klein und
Deine Hannchen Kühn**

Runde Geburtstagsjahre sind es wert, daß man sie
besonders ehrt.

Am 30. November 1998 feiert

Waltraud Karallus geb. Ziepa

geb. in Krucken-George - Memel, heute wohnhaft in
68305 Mannheim, Lampertheimerstr. 122c,
ihren „Runden Geburtstag“.

Gesundheit, Gottes Segen so wie alles erdenklich Gute wünschen

Ehemann, Kinder, Schwiegersohn u. Enkelkinder

Wer kannte noch Georg Endruteit,

gestorben 1932. Er hatte in Trak-
seden Berta Endruteit, Altbäue-
rin, geheiratet. Er hatte 3 eigene
Kinder, Meta, Anna u. Willi und 6
Stiefkinder von Berta Endruteit.
Wer war Friedrich Endruteit?
Zahnarzt in Mädewald, geheiratet
hatte er eine Rita Pauro. Wer
kannte die Familie verwand-
schaftlich und die Kinder. Mein
Vater Willi Endruteit, geb. 3. 9.
1917 in Ruppkalven war Schmied
in Grabunen und hatte eine An-
nelene Kliez geheiratet, die in
Heydekrug eine Handeissschule
hatte.

**Information bitte an Werner
Endruteit, 71522 Backnang,
Berliner Ring 48,
Telefon 0 71 91 / 8 71 56.**

Suche nach Erben

der am 28. 11. 1997 in Braunschweig
verstorbenen, am 5. 02. 1913 in
Neusaß-Gritzas geborenen

Lydia Gritzas

Neusaß Gritzas, Kreis Heydekrug.

Else-Lotte Försterling

38124 Braunschweig, Stendalweg 23

Manthey Exklusivreisen Über 25 Jahre

Flug: Hamburg u. Hannover -
Königsberg
von allen dt. Flughäfen mit der SAS
ü. Kopenhagen nach - Königsberg
von Hamb./Hannov./Frankf.-Memel
von Düsseld. m. Eurowings-Breslau
Bahn: Regelzug täglich ab Berlin-
Königsberg
Hansa Express-Nostalgiezug
nach Ostpreußen und Schlesien
Schiff: Kiel u. Rügen - Memel
Bus: Baltikum-Studienreisen
13.05.-26.05., 03.06.-16.06.99
08.07.-21.07., 12.08.-25.08.99
Ostseeküste-Studienreisen
31.05.-12.06., 12.07.-24.07.99
02.08.-14.08.99

Wir planen und organisieren Ihre
Sonderreisen für Schul-, Orts-,
Kirch- und Kreisgemeinschaften

Reisekatalog-Beratung-Buchung - Visum

Greif Reisen
A. Manthey GmbH
Universitätsstr. 2 - 58455 Witten-Heven
Tel. 02302/24044 - Fax 02302/25050

Im Oktober 1944 überschritten im Zweiten Weltkrieg
Soldaten der UdSSR erstmals die deutsche Grenze im
Memelland/Ostpreußen. Dazu 2 geschichtlich ak-
tuelle Bücher:

MANFRED TEWELEIT

Memel

43 Jahre verbotene Stadt. Von Stalin bis Gorbatschow.
400 Seiten mit zahlr. Karten u. Abb. DM 44,- / öS 317,- / sfr 37,-
ISBN 3-929494-01-9

Ostwind

Leben in Ostpreußen, Flucht aus Memel über West-
preußen und Pommern. Die Tragödie 1944-1947.
410 Seiten mit zahlr. Karten u. Abb. DM 44,- / öS 317,- / sfr 37,-
ISBN 3-929494-04-3

... Ihr Buch ist ein eindrucksvolles und an vielen
Stellen bewegendes Zeitzeugnis ...

Bundeskanzler Helmut Kohl

... Ich empfinde es als eindrucksvolles Zeugnis, daß
wir uns als Deutsche unserer Geschichte stellen
müssen und können ...

Richard von Weizsäcker

BONEWIE VERLAG · Druckerei zum Stickling GmbH
Auslieferung: Drosselweg 1 · 33335 Gütersloh

Infos jetzt weltweit per T-Online + Internet!

An Weihnachten denken, Freude schenken!

Neue Videofilme aus der Heimat!

Ostpreußen mit Memelland – Westpreußen – Nord-Pommern

Von A bis Z: EINZEL-Filme *Einst & Heute*!

Alt Königsberg (nur einst!): Angerapp: Allenstein: Angerburg: Arys:
*Amalienau: *Altstadt: Allenburg#: Bartenstein: Bischofstein: Barten:
Braunsberg: Bialla: Bischofsburg: Bischofswerder: *Burgfreiheit:
Cranz: Christburg: Cadinen: Danzig: Dawillen#: Drongfurt: Domnau:
Dt. Eylau: Dt. Krottingen#: *Devau: Ebenrode: Elbing: Eythkühnen:
Frische Nehrung: Frauenburg: Friedland: Freystadt: Gerdaunen: Gutt-
stadt: Goldap: Gumbinnen: Gilge#: Gilgenburg: Gr. Friedrichsdorf#:
Gehlenburg: Heiligenbeil: Heilsberg: Hohenstein: Heinrichswalde#:
Heydekrug: Heydekrug#: Herbst in Masuren: Haselberg: *Haberberg:
Herdenua#: Heißhunger auf Ostpreußen: Insterburg: Johannsburg:
*Juditten: Kurische Nehrung (NEU): *Kneiphof: Karkelbeck#: Kreu-
zungen#: Kuckernese#: Kreuzburg: Kinten#: Labiau: Landsberg: Lyck:
Lötzten: Liebstadt: Lasdehnen: Landsberg: *Löbenicht#: *Lomse:
*Laak: *Liep: Marienburg: Marienwerder: Mahnsfeld#: Memck: Mem-
mel-Land#: Mohrunen: Mühlhausen-Pr. II.: Mohsack: *Mühlenhof:
*Mittelhufen: *Maraunenhof: Neidenburg: Nikolaiken: Nordenburg:
Neukirch#: *Neuroßgarten: *Nasser Garten: Ortelsburg: Osterode: Öli-
va: Oberland-Kanal: Pr. Eylau: Pillau: Passenheim: Pillkallen: Pr.
Holland: Prökuls#: Palmnicken#: *Ponarth: Pogegen#: Plicken#: Rau-
schen#: Rauterskirch#: Ramuten#: Rastenburg: Ragnit: Rhein: Röbel:
*Roßgarten: *Ratshof: *Rosenau: *Rothenstein: Ruß#: Riesenburg:
Rosenberg: Stettin: Sensburg: Schakendorf#: Schippenbeil: Stuhm:
Schloßberg: Schirwindt: Schillen: *Sackheim: Soldau: Sagutten#:
Seckenburg#: Seeburg: *Steindamm: Schiffahrt Köbg.: Tilsit: Seekanal
Köbg.: Tilsit Thorn: Tapiau: Tawe#: Treuburg: Trakehnen: Folkemitt:
*Tragheim: *Tragh. Palve: Vorstadt: *Vorderhufen: Wehlau: Wannag-
gen#: Womditt: Willenberg: Wartenburg: Zoppot: Zinten.

Anmerkung: * = Stadtwelle Königsberg i. Pr.; Kirchspiele - #: Städte - ohne Zeichen.
Bitte kostenlos und unverbindlich hierzu Prospekt und Preisliste anfordern bei:

Ostpreußen-Video-Archiv

Manfred Seidenberg

Winterswyker Straße 49, 46354 Süddoorn-Oeding/Westf.

Telefon 0 28 62 / 61 83, Fax 0 28 62 / 54 98,

e-mail: 028626183-0001@t-online.de

INTERNET: <http://home.t-online.de/home/OSTPREUSSEN.ARCHIV> / r-online.de/oparch.htm

Erlebnisse als Kurzgeschichten

Gerhard Krosien, Gerhard-Hauptmann-Ring 121,
60439 Frankfurt am Main, Tel./Fax: (0 69) 57 62 70

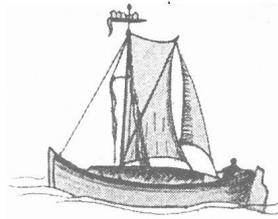
TRAUTES
MEMELLAND
GLÜCKLICHE
KINDERZEIT

Gerhard Krosien, echter Memeler Bowke, Jahrgang 1935, erzählt über Kindheitserlebnisse bis zum Jahr 1944 in seiner früheren Heimat. Sie werden sehen: seine Kindheit im Memelland war erlebnisreich - aber viel zu kurz.

Viele seiner Landsleute haben "zu Hause" - weil sie schon früher geboren wurden - bestimmt viel mehr erlebt, vielleicht sogar Ähnliches. Über alles sollten die Leser schmunzeln können - aber auch mal den Kopf schütteln. Mit Sicherheit sind die Kurzgeschichten ein Lesevergnügen für jung und alt! Auch ein tolles Geschenk für andere. Das Buch hat 120 Seiten und 51 Illustrationen. Format: 13 X 18 cm, Umschlag: Feinleinen, vierfbg.

Preis: 17,80 DM (alles inklusive).

Bestellungen bitte per Brief, Postkarte, Telefax/Telefon direkt beim Autor.



Unseren **Prospekt 98**
senden wir Ihnen gerne zu.

Hildegard Willoweit
Judenbühlweg 46
97082 Würzburg

Tel.: 0931-84234; Fax: 86447

Nidden Schwarzort
Memel Heydekrug
Königsberger Gebiet und mehr

Große Auswahl an Wohnmöglichkeiten!
Gästehaus AUSCHRA mit Haßblick!
Unsere sympathischen Mitarbeiter freuen sich auf Sie und kümmern sich um Ihre Wünsche.
Flug-, Schiffs-, Pauschalreisen + viele Zusatzprogramme
- und fast immer mit persönlicher Note!

Immer daran denken, zu „Besonderen Anlässen“
ein Heimatbuch schenken!

... Wo das Deutsche Reich ein Ende hat

Ein „Schmelzer Bowke“ aus Memel erinnert sich

Herbert Preuß Preis 25,00 DM
+ Versandkosten

Herbert Preuß · Twedter Mark 8 · 24944 Flensburg
Telefon: 04 61 / 3 57 71

Anzeigen im „Memeler Dampfboot“ werden von unseren Landsleuten und Interessierten in der ganzen Welt gelesen.

Bildkarte „Rund um das Kurische Haff“

Format 68 x 95 cm, vierfarbig

Vorzugspreis 10 DM plus Versandkosten

Aufgrund des großen Interesses und rechtzeitig vor Weihnachten erscheint noch einmal die Bildkarte „Rund um das Kurische Haff“ von Ihrem alten Landsmann Richard Pietsch.

Bitte bestellen Sie bei:

Torsten Pietsch

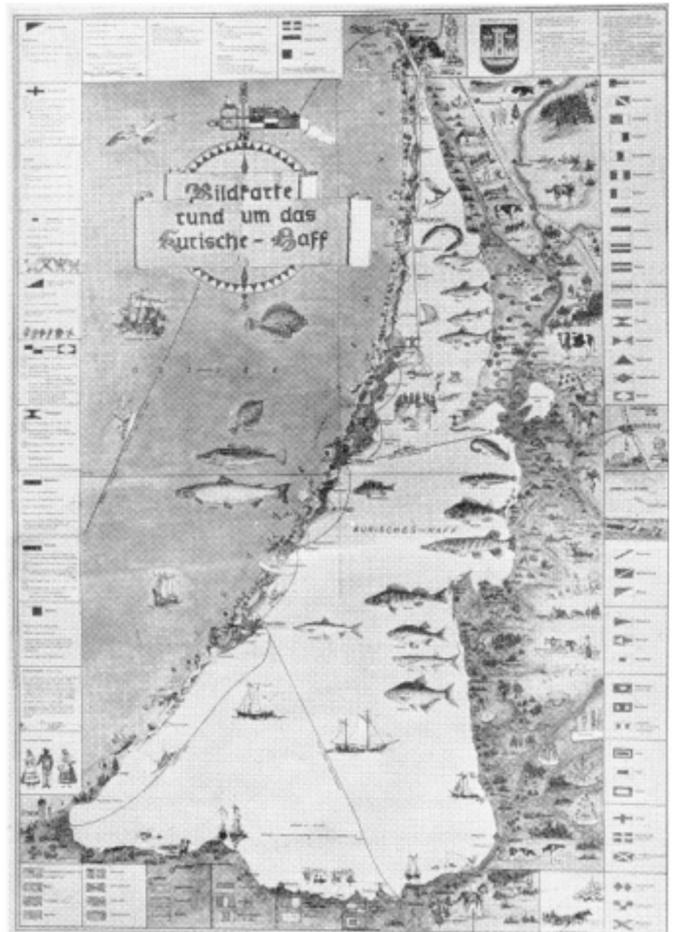
Gartenstraße 2, 64342 Jugenheim

Telefon (0 62 57) 6 96 97, Fax (0 62 57) 6 96 98

e-mail: DohsePietsch@t-online.de

Sie können den Betrag bei schriftlicher Bestellung in bar oder per Scheck beilegen bzw. auf das folgende Konto überweisen (bitte Namen und Anschrift auf der Überweisung nicht vergessen):

Torsten Pietsch, Nassauische Sparkasse Wiesbaden
Konto-Nr. 412005228, BLZ 510 500 15



BUCHHINWEIS



Martin Klumbies:
Erweckung und Kirchenkampf. Erinnerungen eines
Memelländer Pfarrers

256 Seiten, 14 Abb. DM 25,-
(ISBN 3-933166-00-4)

Bestellen Sie über Ihre Buchhandlung oder direkt bei

Verlag Stephan Zehnle

Lessingstr. 3, 73760 Ostfildern
Tel. und Fax: 0711 / 3 41 12 01

PARTNER-REISEN

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR
Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover
☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

OSTPREUSSEN UND MEMELLAND

- Flugreisen nach Polangen, Nidden, Memel, Königsberg u. a.
- Fährüberfahrten nach Memel ab Kiel und Mukran
- Kuraufenthalte in Polangen und Druskinikai
- Hotelbuchungen für Individualreisende

Gruppenreisen 1999 - jetzt planen: Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- *Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -*

REISE-SERVICE **BUSCHE** 
über 30 Jahre Busreisen

Ihr Spezialist für Ostreisen

**Reisen in den Osten
1998/1999**

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern. Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es lohnt sich!

Reisen ab 30 Personen

für geschlossene Gruppen, Vereine, Landsmannschaften, Orts-, Kirchen- und Kreisgemeinschaften etc. werden nach Ihren Wünschen organisiert.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5, OT Münchenhagen
Telefon 0 50 37 / 35 63 und 51 63 · Fax 0 50 37 / 54 62

*Per Flugzeug - RT
ab DM 500,-
incl.
Gebühren*

**jede Woche
Nordostpreußen**

Litauen - Memelland
Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel

Busreisen: ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel
(diverse Stationen)

Schiffsreisen als Gruppenreisen

ROGEBU

Verlosung
Mitmachen
und
gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik
21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr
Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

**Biete zum ermäßigten Preis Restbestände
memelländische Heimatbücher an:**

Wild, Wald und Jagd im Memelland H. Karallus	DM 10,80
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Memelland - Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland - Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch - Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Immanuel Kant - Götz von Selle Broschüre	DM 2,00
Ostdeutsches Märchenbüchlein E. W. Peuckert	DM 2,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	
im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel - Stand 1939/44	DM 6,00

GEORG BANSZERUS
Krängelweg 3 · 37671 Hörter